

Pulsnitzer Wochenblatt

Herausgeber 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Postfach-Konto Dresden 2138 • Giro-Konto 146
Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Am Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Monatlich M 850.— bei freier Zustellung; bei Abholung monatlich M. 800.—; durch die Post monatlich M 850.— freibleibend.



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gepaltene Beilage (Moffe's Zeilenmesser 14) M. 80.—, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M. 70.—, übrige Beile M 240.—, und M 200.—. Reklame M 200.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitrauhender und teilsellerischer Satz mit 25 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontroversfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. —

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großbrehendorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Sichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 15

Sonnabend, den 3. Februar 1923.

75. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Der Plan über die Herstellung einer teils ober-, teils unterirdischen Telegraphenlinie an der Dreherstraße in Pulsnitz liegt beim Postamt Pulsnitz, Sa., vom 7. Februar ab 4 Wochen aus.

Dresden, N. 6, den 31. Januar 1923. Telegraphenbauamt 2.

Höchstpreise für den Kleinhandel mit Milch.

Auf Grund der Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums über Höchstpreise für Milch und Milchzeugnisse vom 29. Januar 1923 (Nr. 24 der Sächsischen Staatszeitung) werden im Einzelhandel mit der Bezirkspreisprüfungsstelle für den Milchkleinverkauf unmittelbar an den Verbraucher folgende Höchstpreise festgesetzt:

- Für den Kleinverkauf von Milch durch die Molkereien und Milchhändler:
 - Bollmilch 250 M je Liter,
 - Mager- oder Buttermilch 125 M je Liter.
- Für den Kleinverkauf von Milch durch die Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher ab Gehöft:
 - Bollmilch 230 M je Liter,
 - Mager- oder Buttermilch 115 M je Liter.
- Für den Kleinverkauf von Butter und Quark ab Gehöft oder Molkerei unmittelbar an die Verbraucher können die Rohhalter einen Zuschlag bis zu 10 Prozent und die gewerblichen Molkereien einen solchen bis zu 15 Prozent zu den in § 5 Abs. 1 der Bekanntmachung vom 29. Januar 1923 für die festgesetzten Höchstpreise erheben.

Die Höchstpreise gelten für den gesamten Bezirk der Amtshauptmannschaft einschließlich der Stadt Ramenz und Pulsnitz und treten sofort in Kraft.
Ramenz, am 31. Januar 1923.

Die Amtshauptmannschaft für den Bezirksverband.

Zuckerversorgung.

Abschnitt D der Zuckerkarte verliert mit Ablauf des 5. Februar 1923 seine Gültigkeit; er darf vom 5. Februar ab nicht mehr beliefert werden. Die Inhaber der bisher ausgegebenen Bezugskarten haben von jetzt ab keinen Anspruch mehr auf Belieferung mit Zucker aus der 1. Januar Rate.

Ramenz, am 31. Januar 1923. Die Amtshauptmannschaft.

In das Handelsregister ist eingetragen worden:

29. Januar 1923: Blatt 23, die Firma August Brückner in Pulsnitz betreffend: Prokura ist erteilt dem Kaufmann Richard Paul Lindner in Pulsnitz.

30. Januar 1923: Blatt 10, die Firma E. G. Boden & Söhne in Großbrehendorf betreffend: Die Prokura des Buchhalters Robert Küffer ist erloschen. Dem Kaufmann Felix Alfons Sommer in Dresden ist gemeinschaftlich mit dem Buchhalter Carl Leisegang Gesamtprokura erteilt.

Blatt 163, die Firma A. L. Schöne in Pulsnitz betreffend: Julius Bernhard Schöne ist ausgeschieden. Der Kaufmann Karl Bernhard Schöne in Pulsnitz ist Inhaber.

Zur Bekanntmachung vom 15. Januar 1923, Blatt 430, die Firma G. Robert Steglitz betreffend, wird bezeichnend bemerkt: Die Firma hat ihren Sitz nicht in Breinig, sondern in Großbrehendorf.

Amtsgericht Pulsnitz, am 30. Januar 1923.

Bekanntmachung.

Zu Stellvertretern des Bürgermeisters sind für das Jahr 1923 mit Zustimmung der Kreishauptmannschaft Bausen gewählt worden:

- Herr Stadtrat Bernhard Beyer in Pulsnitz im allgemeinen,
- Herr Bürgermeister Dr. Dietrich in Ramenz für besondere juristische Fälle.

Pulsnitz, den 2. Februar 1923.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Wir nehmen Veranlassung, auf nachstehenden Absatz 4 der Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums vom 31. Januar 1923 über die Bekämpfung von Schlemmereien und Alkoholmißbrauch besonders zu verweisen. Dieser lautet:

„Die Bestimmungen über Rücknahme der Schankerlaubnis — § 53 Abs. 2 der Gewerbeordnung — sind mit unanschätzlicher Strenge zu handhaben und die in irgendeiner Hinsicht verdächtigen Schankstätten zu diesem Zwecke scharf zu beaufsichtigen. Nach den bisherigen Erfahrungen kann hierdurch einer großen Anzahl von Branntweinschänken, Likörstuben, Dielen, Bars usw. ein Ende gemacht werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß ein einziger schwerer Fall der Förderung der Wöllerei und der Unfruchtbarkeit zur Konzessionsentziehung genügen kann, z. B. die Abgabe geistiger Getränke an offensichtlich Betrunkene, die Förderung vergessener Schlemmereien, die Abgabe geistiger Getränke in alkoholfreien Schankstätten, insbesondere aber der sogenannten „Anmierbetriebe“ und die absichtliche Verletzung der polizeilichen Vorschriften über Vollgeschänke, Branntweinschank usw. Das ehrbare Gastwirts-gewerbe wird ein solches Entschreiten nur begrüßen.“

Wir werden künftighin ohne Rücksicht von diesen gesetzlichen Bestimmungen Gebrauch machen.

Pulsnitz, den 2. Februar 1923.

Der Stadtrat — Polizeiamt.

II. Nachtrag zum Ortsgesetz der Stadt Pulsnitz über die Wahl von Stadtverordneten.

Einziges Paragraph.

Abschnitt C des Ortsgesetzes erhält folgenden Zusatz:

„Die Wahldauer der am 20. Februar 1921 gewählten Stadtverordneten läuft solange, bis nach dem Inkrafttreten der zur Zeit dem Landtage vorliegenden neuen Gemeindeordnung allgemeine Neuwahlen der städtischen Körperschaften stattfinden, spätestens aber bis Ende 1923.“

Pulsnitz, den 24. Januar 1923.

Der Stadtrat.

(L. S.) Kannegießer, Bürgermeister.

Die Stadtverordneten.

(L. S.) Walther Nier, Vorsteher.

IV. 8. P. Vorstehender Nachtrag wird von der Kreishauptmannschaft im Namen des Ministeriums des Innern zufolge Verordnung vom 17. Januar 1923 — 63 II G — genehmigt.

Bausen, am 1. Februar 1923.

Kreishauptmannschaft.

(L. S.) J. B. Dr. Raschke.

Gebt zur Rhein- und Ruhr-Spende!

In allen Kreisen des deutschen Volkes regt sich jetzt der Opfergeist. Überall werden von Berufsorganisationen und Verbänden Sammlungen für die für uns alle soleidenden Angehörigen und Arbeiter des Ruhrgebietes organisiert. Bereits sind namhafte Beträge — viele Millionen — in den verschiedenen Zentren zusammengekommen. Allwärts haben die Zeitungen Sammellisten aufgelegt, um den opferfreudigen deutschen Brüdern und Schwestern an der Ruhr das Durchhalten zu erleichtern. Möge die oft gerühmte Opferbereitschaft der Einwohnerschaft von Pulsnitz und Umgebung sich auch diesmal bewähren, möge jeder bedenken, daß die Deutschen im Ruhrgebiet auch für ihn leiden.

Darum: Gebt reichlich! Gebt schnell!!!

Die Geschäftsstelle des Pulsnitzer Wochenblattes nimmt Spenden entgegen zur Weiterleitung an die Stelle, die von den Behörden dafür bestimmt ist. Ueber die eingegangenen Beträge wird im Pulsnitzer Wochenblatt quittiert.

Das Wichtigste.

Die deutsche Kolonie im Lima (Südamerika) hat für die Bevölkerung des Ruhrgebietes 400 Pfund Sterling zur Verfügung gestellt.

Am 31. Januar fand der Austausch der Ratifikationsurkunden zum Rapallovertrag zwischen dem Reichsminister v. Rosenfeld und dem russischen Botschafter Kreffstinoff statt.

Die französische Regierung hat in einer Note an den deutschen Geschäftsträger die Ausfuhr von Kohlen und Koks aus dem besetzten Gebiet in das übrige Deutschland ab 1. Februar verboten.

Die Verkehrsverhältnisse im Ruhrgebiet verschärfen sich, der Eisenbahnverkehr nach dem unbefestigten Gebiet ist jedoch noch im vollen Umfang im Gange.

Aus Ebersfeld wurden von deutschen Behörden eine Anzahl dort eingetroffener polnischer Eisenbahner aus dem ehemalsigen deutschen Gebiet, die sich den Franzosen zur Verfügung stellen wollten, von den deutschen Behörden wieder abgeschoben.

Die französische Regierung hat in Angora wissen lassen, daß der der Türkei vorgeschlagene Friedensvertrag noch nicht das letzte Wort sei und auf diese Weise die Nationalitäten in ihrem Widerstand gegen die englischen Absichten ermutigt. Der englische Vertreter hat die türkische Forderung nach einer achtstägigen Frist zur Unterzeichnung des Friedensvertrages abgelehnt und nur Frist bis Sonnabend bewilligt.

Bei Beuthen ereignete sich Mittwoch früh eine schwere Grubenexplosion. Bis abends 11 Uhr waren 60 Tote geborgen. Noch mindestens 300 Bergleute sind in der Grube eingeschlossen.

Die Arbeitsmarktlage in Sachsen hat sich im Laufe der letzten Woche wesentlich verschlechtert.

Auf dem kommunistischen Parteitag in Leipzig wurde beschlossen, den Kampf gegen eine sozialdemokratische Regierung in Sachsen aufzunehmen.
Das Goldsolofeld für die Zeit vom 7. bis einschließlich 13. Februar 1923 beträgt 479 900 vom Hundert.

Der Rechtsausschuß des Reichstages hat den von den Deutschen nationalen eingebrachten Gesetzentwurf über die Einführung der Wahlpflicht gegen wenige Stimmen angenommen. Die Bergarbeiter im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau haben beschlossen, auch Sonntagsarbeiten zu verfahren, um dem Ausfall der Ruhrkohle zu begegnen. Bravo!

Die Bergarbeiter im Saargebiete drohen mit dem Streik, falls ihre Lohnforderungen nicht angenommen werden.

Beim Beuthener Grubenunglück ist die Zahl der Toten inzwischen auf 112 gestiegen.

Seit gestern verhindern die Besatzungstruppen den Kohlentransport nach Deutschland.

In einer dem deutschen Geschäftsträger in Paris übergebenen Note teilt Frankreich mit, daß es den Kohlentransport aus dem besetzten ins unbefestigte Gebiet von heute ab verbietet.

Die Beamtenverhaftungen im alt- und neubefestigten Gebiet haben bedeutend zugenommen.

In Ebersfeld zur Hilfeleistung für Frankreich eingetroffene Polen wurden sofort wieder nach der deutschen Ostgrenze zurückbeordert.

Neue belgisch-französische Vereinbarungen sehen für das Ruhrgebiet eine Militärdiktatur unter Poincarés Vorsitz vor. Das Personal der holländischen Eisenbahnen hat den Betrag von 6000 Gulden, etwa 120 Millionen Mark, für die Kinder deutscher Eisenbahnerfamilien gesammelt.

Das Revisionsgericht des Generalstabes der französischen Rheinarmee hat die von den verurteilten Großindustriellen und Beamten des rheinisch-westfälischen Industriebezirks eingelegte Revision verworfen. Das Urteil des Kriegsgerichts ist somit rechtskräftig geworden.

Die britische Regierung hat die amerikanischen Bedingungen wegen Rückzahlung der britischen Kriegsschulden an Amerika angenommen. Die Bedingungen lauteten 3 %.



Deutsche Männer und deutsche Frauen, vergeßt Eure kämpfenden Brüder im Ruhrgebiet nicht! Zahlt noch heute das Volksnotopfer!

Zinsen während 10 Jahren, danach 3 1/2 %, ferner eine Abschlagszahlung von 1/2 % und Rückzahlung der gesamten Schuld binnen 62 Jahren.

Der Hungergürtel.

Die Okkupationsmächte im deutschen Westen, Frankreich und Belgien, haben alle Vorbereitungen getroffen, um das gesamte besetzte Gebiet durch eine Zolllinie vom übrigen Reich abzutrennen. Als Gründe werden angeführt, 1. Strafe für fortgesetzte Nichterfüllung, 2. die Notwendigkeit, die von Deutschland abgelehnten Reparationszahlungen wenigstens zum Teil durch die Zolleinkünfte an der neuen Wirtschaftsgrenze hereinzuholen. — Der wahre Grund ist natürlich der, daß durch Herbeiführung einer Hungerkatastrophe die Ruhrbewohnerschaft zur Einstellung des passiven Widerstandes, die Reichsregierung aber zu Verhandlungen auf Grund der gegenwärtigen Lage in Westdeutschland veranlaßt werden sollen.

Der Hungergürtel, durch den das Ruhrgebiet von der Nahrungsmittelversorgung aus dem übrigen Reich und die unbesetzten Landesteile Deutschlands von der Belieferung mit den Produkten der Ruhrindustrie und des Ruhrbergbaues abgeschlossen werden sollen, wird den Bürgern der Welt als eine notwendige Maßnahme der Reparationspolitik oder natürlich nicht als ein gegen jedes Völkerrecht verstößender Gewaltakt hingestellt. Die französisch-belgischen Besatzungsorgane haben bisher die Erfahrung gemacht, daß jede wirtschaftliche Tätigkeit ruht, wenn fremdes Militär und fremde Kontrollbeamten sich einmischen wollen. Die wirtschaftliche Absperrung des Ruhrgebietes vom Reiche würde zur notwendigen Folge haben, daß der Bahnverkehr und insbesondere der Abtransport der Kohlen völlig stockt. Zahlreiche Gruben haben keine Möglichkeit, die laufende Produktion auf Halbe zu stützen. Selbst wenn die Gruben, denen solche Möglichkeit gegeben ist, ihren Platz auf den Halben anderen Bezeugen zur Verfügung stellen, muß schon nach zwei bis drei Wochen wegen Ueberfüllung der Halben jede Kohlenförderung zum Stillstand kommen. Sollte die französisch-belgische Besatzungsbehörde versuchen, die aus Reiche ins Ruhrgebiet geschickten leeren Güterwagen wohl herein aber nicht wieder herauszulassen, so würde das selbstverständlich die sofortige Sistierung der Wagenstellung ins Ruhrgebiet zur Folge haben. Kommen dann etwa noch Sabotageakte der erbiterten Bahnbeamten und Bergleute hinzu, so droht der gesamte Wirtschaftsbetrieb des Ruhrgebietes stillgelegt zu werden. Diesseits und jenseits des von Frankreich und Belgien vorbereiteten Hungergürtels wird es schweren Mangel geben. Von Arbeitnehmerseite wird gefordert, die Arbeitseinstellung in dieser Zeit schwerster Krise alle verfügbaren Nerven und irgend erreichbaren Mittel anzuwenden, um den Betrieb aufrecht zu erhalten und Arbeiterentlassungen großen Umfangs zu vermeiden. Es ist zuzugeben, daß hierdurch für einige Wochen eine Verringerung hervorgerufen werden könnte. Ein Verzicht der Produktion aber läßt sich höchstens wenige Wochen aushalten. Die Textilindustrie, die durch den Stand des Dollarkurses an der Beschaffung der nötigen Rohstoffe verhindert ist und überhaupt alle diejenigen Gewerbegebiete, die auf die Kohlen und Eisenproduktion des Ruhrgebietes angewiesen sind, werden früher oder später ihren Betrieb einschränken und schließlich ganz stilllegen müssen. Da die Franzosen und Belgier dies Verhängnis auf uns heraufbeschwören wollen, nicht es uns nichts, wenn wir durch Nachgiebigkeit dem Schicksal zu ertrinnen suchen. Jedes auch nur formelle Zurückweichen von der heute durch Reichsregierung und Ruhrbewohnerschaft eingenommenen Front muß die Siegesgewisheit der Gewaltpolitiker in Paris und Brüssel feigern und den Willen der Parliamentsmehrheiten in Frankreich und Belgien, den regierenden Gewaltpolitikern Gefolgschaft zu leisten, neu beleben. Not und Elend lassen sich nicht vermeiden; dagegen läßt sich verhindern, daß diese Not verewigt wird. Die Vertrags- und Friedensbrecher überbieten sich mit Maßnahmen der Gewalt und der Brutalität. Sie werden aber einmal an der Grenze angelangt sein, über die hinaus Gefolgschaft zu leisten, ihre Völker sich weigern.

Oertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Spenden fürs Ruhrgebiet.) Wir sind ermächtigt, mitzuteilen, daß Geldspenden zugunsten unserer im Ruhrgebiet bedrohten Volksgenossen jedergelt auch die hiesige Stadt, die hiesige Steuerkasse, sowie die Sparkasse entgegennehmen.

Pulsnitz. (Verein für Volksbildung.) Montag, den 5. 8-10 Uhr, Schule Zimmer 17: Dr. Rodtauer, Dresden: Schopenhauers Lehre und die religiösen Probleme der Gegenwart. — Donnerstag, den 8. 8-10 Uhr, Schule Zimmer 17: Dr. Wähler, Dresden: Entwicklungslehre und Darwinismus. — 1/8 Uhr Mitglieder Jahresversammlung (Anträge bis Mittwoch an den Vorsitzenden).

Pulsnitz M. S. (37 Jahr Vereinsvorstand und Säng.) Der Männergesangsverein „Niedertranz“ ernannte in seiner letzten Generalversammlung seinen langjährigen bewährten ersten Vorsitzenden, Herrn Oskar Gerten, zum Ehrenvorsitzenden. 37 Jahre hat er mit Begeisterung für das deutsche Lied dem Verein als Leiter seine Kraft und Erfahrung in echter Sängertreue gewidmet. Gesundheitsrückfällen zwangen ihn, sein Amt niederzulegen. Mögen ihm Gesundheit und Sangesfreude bald wieder erblühen.

Obersteina. (Stiftungsfest.) Der Turnverein veranstaltet am morgigen Sonntag sein diesjähriges Stiftungsfest. Der Abend verspricht besonders unterhaltend zu werden. Unter der bewährten Leitung des Turnwarts Herrn Otto Ziegenbalg werden Stabreigen und Stabübungen, Damenreigen und andere turnerische Uebungen zur Aufführung kommen.

Gut Heil!

Dresden. (Der Zirkus in Gefahr.) Die Sächsische Landwirtschaftliche Zeitschrift erläßt folgenden Aufruf an die Landwirte Sachsens: „Der Zirkus Sarrafant ist in Gefahr. Die große Futtermittelnot bedroht den Tierbestand des Zirkus. Darum, Land-

wirte Sachsens, helft nach Kräften der Not zu steuern, damit der Zirkus und damit der Tierbestand dem Land erhalten bleiben. — (Keine Nachzahlung auf Umlagegetreide.) Die Sächsische Landwirtschaftliche Zeitschrift schreibt: Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Grimma erl.ßt unter dem 6. Januar folgende Bekanntmachung: „Da die Reichsgetreidestelle den zur Nachzahlung des erhöhten Preises für die auf das 2. und 3. Drittel der Umlage abgeleiterten Menge Getreide erforderlichen Betrag dem Bezirksverband bisher nicht überwiesen hat, so kann die Nachzahlung bis auf weiteres nicht erfolgen.“ Die Landwirtschaft wird dadurch geradegu verhindert, Düngemittel anzukaufen. Erhält sie endlich den Erlös für das Umlagegetreide, so sind die Preise für den Viehdünger so weit gestiegen, daß nur noch ein Bruchteil von dem gelaufen werden kann, was bei sonstiger Bezahlung der Landwirte erhalten haben würde. Es wird die allerhöchste Zeit, daß auch die Reichsgetreidestelle sich den allgemein üblichen Gepflogenheiten im Wirtschaftsleben anpaßt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Febr. (Die Parteiführer beim Reichskanzler.) Am Freitag Nachmittag wurden die Parteiführer vom Reichskanzler Dr. Cuno empfangen. Er machte ihnen Mitteilungen über den Stand der Ernährungs- und Kohlenfrage im Ruhrgebiete. Die Parteiführer erklärten sich von den Ausführungen befriedigt. Vorräte sind für eine gewisse Zeit ausreichend vorhanden. Sie werden sparsam verbraucht und für ihre Ergänzung mit Sorge getragen. Alle Gerüchte über eine Aneignung im Kabinett seien irrig. Die Hilfe für die Vertriebenen und die Ruhrbevölkerung sei gesichert. Es seien durch die Opferwilligkeit des deutschen Volkes ausreichende Mittel vorhanden, und es sei zu hoffen, daß diese Quellen weiterfließen werden, damit fortlaufend geflossen werden können. Außerdem sei ein Notgesetz in Vorbereitung, durch das u. a. auch die Wohnungsfrage für die Vertriebenen geregelt werde. Eine Zentrale für die Ruhrfragen ist in Berlin ins Leben gerufen worden. Es finden täglich Besprechungen zwischen den bei künftigen Stellen statt. Es sei nicht richtig, daß die vertriebenen Arbeiter und Beamten Erwerbslosenunterstützung bekommen. Sie bekommen selbstverständlich ihr Gehalt weiter.

Berlin, 3. Febr. (Das Notgesetz im Reichsrat angenommen.) Der Reichsrat beschäftigte sich am Freitag mit dem aus Anlaß der Ruhrbesetzung von der Reichsregierung eingebrachten Notgesetz, das aus 7 Artikeln besteht. Artikel 1 nimmt einige Bestimmungen aus dem Entwurf eines Schanzkettengesetzes vorweg. Artikel 2 ermächtigt die obersten Landesbehörden, in Zeiten einer politischen oder wirtschaftlichen Not und Gefahr Vorschriften über die Einschränkung von Bergnütungen und Luftbarkeiten zu erlassen. Artikel 3 will Schieber und Wucherer mehr als bisher in der Offenlichkeit brandmarken. Artikel 4 überträgt dem Reichspräsidenten die Befugnis, in besonders kritischen Zeiten den Passwang einzuführen, ebenso den Sichtvermerkszwang. Die Befolgung soll vor allem auch dadurch gesichert werden, daß Zuwiderhandelnde nicht nur aus dem Einzelstaate, sondern aus dem Reiche ausgewiesen werden können. Artikel 5 räumt den aus den besetzten rheinischen Gebieten und besonders aus dem Ruhrgebiete vertriebenen Reichsangehörigen und ihren Familien ein Vorzugsrecht vor allen anderen Wohnungsuchenden ein. Artikel 6 überträgt mit gewissen Einschränkungen diejenige gesetzliche Regelung, die erforderlich ist, um den Folgen des Ruhrsinfalles nach Möglichkeit vorzubeugen, der Reichsregierung. Es wurde beschlossen, daß die Reichsregierung die ihr hier gegebene Machtbefugnis nur mit Zustimmung des Reichsrates ausüben soll. Außerdem sind die Verordnungen der Regierung dem Reichstage unverzüglich zur Kenntnis zu bringen und auf sein Verlangen außer Kraft zu setzen. Das Gesetz wurde einstimmig angenommen.

Berlin, 3. Febr. („Hände weg von allen französischen und belgischen Waren!“) ist ein Aufruf überschlrieben, der von führenden Wirtschaftsorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, der Frauen und Jugend in Berlin unterzeichnet ist. Der Aufruf ist außerdem von führenden Abgeordneten unterschrieben, u. a. dem bekannten Völkerrechtsexperten Prof. Schücking. Der Gedanke eines Boykotts französischer und belgischer Waren ist bereits in der mächtvollen Kundgebung, die am Sonntag, den 11. Januar 1923 vor dem Reichstagsgebäude stattfand, von den Reichstagsabgeordneten Freih. v. Bersner und Tügel ausgesprochen worden. Von einer

Reihe von Verbänden ist dieser Boykott bereits eingeleitet. Jetzt gilt es, den Gedanken zur Tat werden zu lassen. Die Boykottbewegung wird nunmehr für ganz Deutschland durchgeführt. Frankreich und Belgien werden dadurch erkennen, daß dem deutschen Volke damit eine friedliche, aber recht unangenehme Waffe geblieben ist. Es ist zu erwarten, daß das Vorgehen der ausgedehnten, große politische und wirtschaftliche Volkskreise umfassenden Verbände nicht nur Verstandes, sondern auch nachhaltige Wirkung findet.

Berlin, 2. Febr. (Der Zugverkehr nach Köln unterbrochen.) Infolge Arbeitsniederlegung im besetzten Gebiet der Reichsbahnabteilung Mainz ist der Zugverkehr nach und von Köln auf beiden Rheinseiten unterbrochen.

Berlin, 2. Febr. (Teilnahme des Reichspräsidenten.) Der Reichspräsident hat an den Oberbürgermeister von Weitzen anlässlich der Katastrophe in der Heintz-Grube ein Telegramm geschickt mit der Bitte, den Hinterbliebenen, der Verwaltung und dem Betriebsrat seine Teilnahme auszusprechen. Als erste Hilfe für die Hinterbliebenen der zahlreichen Opfer der Katastrophe hat der Reichspräsident zwei Millionen Mark überwiesen.

(Aus dem Lausanner Friedensvertrag.) Am Sonntag Nachmittag ist die Redaktion des Orient-Friedensvertrag beendet worden. Der Vertrag umfaßt die territorialen, politischen, wirtschaftlichen, finanziellen und rechtlichen Bestimmungen und beginnt mit der Festsetzung der neuen türkischen Grenze in Ost-Thrazien und läßt Karagatsch, den Bahnhof von Adrianopel außerhalb der Grenze. Er bestimmt sodann die türkischen Grenzen Kleinasien, bestimmt, welche Inseln bei Griechenland und welche bei der Türkei verbleiben. Die Bestimmung über die Meerengen enthält die Feststellung der Meerengen unter den bereits bekannten Bedingungen. In einer Spezialbestimmung tritt die Türkei alle ihre Rechte über Ägypten an England ab. Wie es heißt, soll England beabsichtigen, nach Unterzeichnung des Friedensvertrages die Städte Isfarnad und Gallipoli zu räumen und nach der Räumung seine Truppen auch aus Konstantinopel zurückzuziehen. In türkischen Kreisen ist nach der ersten Kenntnisnahme des Vertragsentwurfes seine Annahme als ausgeschlossen bezeichnet worden. In griechischen Kreisen erhebt man besonders Einspruch gegen die Zuteilung von Imbros und Tenedos an die Türkei.

Türkei.

(Die Türkei bleibt fest.) Wie der „Matin“ aus Angora meldet, hat die Nationalversammlung am Mittwoch an Fethi Pascha besondere Instruktionen nach Lausanne geschickt, die ihn verpflichten, unbedingt an der rückhaltlosen Annahme des Nationalpaktis durch die Alliierten zu bestehen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 1. Februar 1923.

Schwer wuchelt das Unglück auf Deutschland. Nach Eröffnung der Donnerstags-Sitzung war Reichsagspräsident Löbe wiederum genötigt, Worte der Trauer zu sprechen. Anlässlich der furchtbaren Grubenkatastrophe in Oberschlesien, eine der spärlichsten, die sich je unter deutscher Erde zutrug. In erstem Schmeigen hatten die Abgeordneten sich von den Plänen erhoben und dankt ihre herzliche Teilnahme an dem einschlichen Unfall zum Ausdruck gebracht. Es ist, als hätte es das Schicksal darauf angelegt, die Bedeutung der Bergmannsarbeit und die Schwere des Bergmannslebens dem deutschen Volke besonders eindringlich zu machen. Im Anschlusse an den tragischen Unfall wurden zwei deutsch-polnische Vereinbarungen aus der ober-schlesischen Liquidationsmasse debattelos genehmigt, weitere kleinere Vorlagen ebenso ohne Aussprache angenommen. Nicht so glatt ging es bei der dritten Lesung des Jugendgerichtsgesetzes. Hier war mit einer namentlichen Abstimmung zu rechnen und zudem die Vorbereitung neuer Anträge angekündigt. Der Präsident schlug deshalb dem mäßig besetzten Hause eine kurze Beratung der Sitzung vor. Das führte zum Ziel der Verabschiedung des Jugendgerichtsgesetzes in dritter Lesung. Ein Antrag Sch. u. H. v. Bromberg (Dnl.), die Regierungsvorlage wieder herzustellen in den Bestimmungen über Landesregierungen und Jugendgerichtsgesetze, wurde gegen Demokraten und Sozialdemokraten mit 276 gegen 185 Stimmen abgelehnt. Eine Entschließung des Ausschusses, nur die befähigten Richter als Jugendrichter zu bestimmen, hingegen angenommen. Der zehnte Nachtrag zum Haushalt für 1922 fand glatte Genehmigung. Am Freitag soll mit der Einzeldebatte des Etats (Reichskanzler, Justiz, usw.) begonnen werden.

Vertagung des Reichstages.

Sitzung vom 2. Februar 1923.

In erster sorgenschwerer Zeit hat der Reichstag in seinen Vollsitzungen eine Pause eintreten lassen. Der letzten Sitzung am Freitag wohnte auch der Reichskanzler Dr. Cuno bei. Der Reichstag erledigte zunächst keine Vorlagen und billigte die Herstellung von weiteren Ermäßigungen im Nennwerte bis zu 1000 Mark und wandte sich dann der zweiten Lesung des Reichshaushaltsplanes zu und zwar bei dem Haushaltsplan des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers. Verbunden damit wurde ein sozialistischer Antrag auf Aufhebung der bayerischen Ausnahmeverordnung. Die vielfach erwartete Bayerendebatte kam jedoch nicht zustande. Der bayerische

Gesandte von Preger teilte namens seiner Regierung mit, daß die bayerische Regierung von vornherein den Ausnahmezustand als eine vorübergehende Maßnahme betrachtet habe, und daß sie sofort wieder aufgehoben werden würde, sobald die durch den nationalsozialistischen Parteitag heraufbeschworene Gefahr für die Sicherheit und Ordnung beseitigt wäre.

Die Lage in den besetzten Gebieten.

Besetzung von Zollämtern. Düsseldorf, 2. Februar. Die Zollämter Huberts und Hafen sowie die zugehörigen Nebenstellen wurden militärisch besetzt. Ferner wurden die folgenden Zollämter besetzt: Das Hauptzollamt Neuf, das Zollamt Neuf Hafen, das Hauptzollamt München-Gradbach, das Zollamt Krefeld-Hafen und das Zollamt Duisburg-Parallelhafen.

Es wird ihnen ungemütlich. Wiesbaden, 2. Februar. Der Eisenbahnverkehr ruht vollständig. Auf Kosten der Stadt werden obdachlose Reisende verpflegt und mit Kraftwagen nach Frankfurt am Main befördert. Heute Vormittag war es den Franzosen möglich, je einen Zug nach Straßburg und Paris abzulassen, die mit französischem Zivilpublikum besetzt waren, was einig das besetzte Gebiet verläßt.

Es war' so schön gewesen. Berlin, 2. Februar. Die von der französischen Presse verbreitete Meldung, es sei den Franzosen gelungen, größere Bestände der Kohlensteuer zu requirieren, entspricht nicht den Tatsachen. Die gesamte rückständige Kohlensteuer ist vom Kohlenyndikat abgeführt.

Neue Mordtat der Besatzungstruppen. Essen, 3. Febr. Auf der Straßenbahnfahrt von Oberhausen nach Borbeck wurden zwei belgische Soldaten von dem Straßenbahnkontrollleur nach der Fahrkarte gefragt. Die belgischen Soldaten zeigten daraufhin ein in französischer Sprache beschriebenes Blatt Papier vor. Der Kontrollleur verlangte Lösung eines Fahrcheines, was von den Belgiern abgelehnt wurde.

Die Kohlenfrage.

Essen, 3. Februar. Die Sperre um das Ruhrgebiet scheint jetzt völlig durchgeführt zu sein. Auch das Loch im Norden, durch das gestern noch einige Züge gebracht werden konnten, ist geschlossen. Die Rheinschiffahrt liegt vollkommen still. General Degoutte hat über den Bahnverkehr nach dem unbesetzten Deutschland eine vom 10. Februar ab gültige Verfügung erlassen, nach der Personen- und Güterzüge, die auch nur einen einzigen Wagen mit Kohle oder Koks oder einen einzigen Selbstwaggon enthalten, diese beim Eingang ins unbesetzte Gebiet abgenommen und ins innere Ruhrgebiet gebracht werden.

Bericht

über die öffentliche Stadtverordneten-Sitzung am 2. Februar 1923.

Anwesend Herr Stadtverordnetenvorsteher Hier und elf Stadtverordnete. Am Notizische: Niemand.

8 Uhr 40 Min. eröffnet Herr Vorsteher Hier die erste diesjährige Sitzung und wünscht, daß die Arbeit in diesem Jahre eine gelebte sei. Des weiteren gedenkt er des infolge Verletzung ausgetretenen Stadtverordneten, Herrn Bruffig, dankt ihm für seine Mitarbeit und wünscht ihm auch in seinem neuen Wirkungskreise Wohlsergehen.

I. Kenntnisnahmen: 1. von der Einladung zu dem am 10. Februar 1923 im Schützenhaus stattfindenden Rheinlandsabend; 2. von der erneuten Erhöhung der Wersfleische im städtischen Krankenhaus; 3. von der weiteren Erhöhung der Wasserpreise; 4. von der Erhöhung der Bezüge der im Ruhestande lebenden Hebammen.

II. Wahlen. In die von Herrn Bruffig bekleideten Ämter in den verschiedenen Ausschüssen tritt auf einstimmigen Beschluß des Kollegiums Herr Schäfer ein.

III. Beratungen und Beschlüßfassungen. 1. Beihilfen: a) Sozialrentner. Die bereits ausbezahlten restlichen vorgenannten Beihilfen in Höhe von 5675 M und b) die ebenfalls bereits ausbezahlten Beihilfen an 37 Kleinrentner in Höhe von 64 239 M werden einstimmig bewilligt. Bei Ausdrache dieser Angelegenheit gibt Herr Wampel seiner Bewunderung darüber Ausdruck, daß der Rat bei der bestehenden großen Not der Rentner keine weiteren Anforderungen an die Industriehilfe gestellt habe.

Stadt Pulsnitz als Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 10000 M gemäß Ratsbeschluß bei; i) für die Anschaffung eines Buches „Die Sächsischen Oberläufer“ herausgegeben vom Landesverein Sächs. Heimatbund werden 5300 M einstimmig beschloffen; k) zur Fortführung der Alten-Sperre bis 15. März 1923 werden weitere 300000 M einstimmig bewilligt.

IV. Gv. Anfragen und Anträge. Ein Antrag des Herrn Maulsch, daß ein zuständiger städtischer Ausschuß (Wohlfahrtsausschuß) sich mit der Zusammenstellung derjenigen hilfsbedürftigen Personen beschäftige, die weder Sozial- noch Kleinrentner sind, ihre Bedürftigkeit prüft und Vorschläge zur Hebung ihrer Not macht, wird einstimmig angenommen.

Schluß der Sitzung 9/9 Uhr. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Neueste Meldungen.

Danzig, 3. Febr. (Massenenteignung deutscher Ansiedler in Polen) Das polnische Liquidationsamt hat einen Beschluß gefaßt, der einer Massenenteignung des Grundbesitzes in Polen, vor allem in den drei westlichen Kreisen Pomerellens gleichkommt.

Heutigen, 3. Febr. (141 Opfer auf der Heintzgrube) Die Zahl der Toten auf der Heintzgrube hat sich auf 141 erhöht. Da erst 117 geborgen sind, liegen noch 24 im Schachte unter den zu Brüche gegangenen Steinmassen.

London, 3. Februar. (Das Ende der Entente?) Die Times sprechen in einem offensichtlich inspirierten Leitartikel, es sei nicht denkbar, daß die französische öffentliche Meinung — bis zu welchem Maße sie auch das Unternehmen im Ruhrgebiete vergrößern möge — eine Politik mit Befriedigung verfolgen könne, die endgültig auf den schließlichen Bruch der Entente hinausziele.

Lausanne, 3. Febr. (Französisch-türkischer Sonderfrieden.) Am Sonnabend Nachmittag wird Lord Curzon nach eine — wie man annimmt — entscheidende Besprechung haben. Wahrscheinlich wird sich die Konferenz ohne Teilnahme Englands noch zwei oder drei Tage hinziehen.

Für Ostern 1923 werden noch mehrere junge Leute mit guten Schulzeugnissen und ebensolcher Führung als

Formerlehrlinge

eingestellt. F. Mattek, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Pulsnitz i. Sa.

Ein Transport ostpreussischer Kühe ist eingetroffen und steht eine Auswahl von 20 Stück preiswert zum Verkauf. Was Viehsch, Domitz.

NB. Nehme Schlachtvieh aller Art zu hohen Preisen an.

Achtung! Kammerjäger Obermark

staatlich konzessionierter Kammerjäger und Desinfektor kommt in den nächsten Tagen nach Pulsnitz um Ratten und Mäuse wahllos radikal unter ein Jahr schriftlicher Garantie zu vertilgen durch Auslegung von Cholera-Kulturen, welche für Menschen und Haustiere unschädlich aber unter Nagetieren eine ansteckende Krankheit hervorruft.

Schwaben, Wägen, Russen und Feldmäuse werden ebenfalls unter ein Jahr schriftl. Garantie radikal vernichtet. Bestellungen sende man sofort unter „Kammerjäger Obermark“ an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Felle!

Hasen-, Kanin-, Ziegen-, Fuchs-, Marder-, Iltis-, u. Maulwurfs-Felle. Schafwolle, Rothhaare, kauft zu höchst. Tagespreisen Felleinkaufszentr. Dresden-A. Grunser Straße 22I.

11 Bahnfahrt wird vergütet! Kaufe gegen Rasse jeden Posten Gummi-Hosenträger Muster und Preise erbitet Josef Dyhoven, Glauchau, Sa.

Spül-Apparate

Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorfallbinden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel, Frauentropfen. (Damenbedienung durch meine Frau), W. Heusinger, Dresden, 1. Geschäft: Am See 37, nächst Hauptbahnhof, 2. Geschäft: Jüdenhof 3, nächst Altmarkt u. Neumarkt.

Befugntätschen gefunden. A. Gräfe, Friedersdorf.

Säcke und Packleinwand

gebrauchte, auch zerrißene, kleine und große Posten kauft Sackeinkaufst. Dresden-A., Tel. 27960 Ziegelstr. 63

Grammophon-Platten abgespielte, zerbrochene Stück 300 M kauft Tappert, Dresden, Wettiner Str. 34 Bei 10 Stück und mehr freie Eisenbahnfahrt.

Stellen-Angebote

15-16 jähr. Mädchen oder Oftermädchen für die Landwirtschaft gesucht. Hartbachmühle Pulsnitz

Bäcker-Lehrling für Ostern sucht Paul Keppe, Droner Straße.

Nimm Futterkalk von Josef Heller, dann wachsen deine Tiere schneller!

10 Pfund für 1350 Mark Macht alle Tiere groß und stark!

Senden Sie sofort wieder 2 Postpakete Futterkalk. Ich bin sehr zufrieden und kann denselben nicht mehr vermissen. So schreibt Herr Bötz in Duisburg und viele hunderte Kunden schreiben ähnlich. Auch Sie sollten unbedingt heute noch mit einem 10 Pfund-Paket einen Versuch machen. Bei Ferner Bezug billiger! Josef Heller, Leipzig. Verkaufsstelle in Pulsnitz: Willy Grenbig.

Zu verkaufen

Jähriges Stutfohlen (Fuchs) sowie einige junge hochtrag. Kühe Herrlich, Bischoheim. hochtragende Kalbe zu verkaufen. Mittelbach Nr. 21. Stellengesuche Junger strebsamer Handels-Gehilfe, perfekt in allen Kontorarbeit, gute Zeugnisse, sucht Stellung. Offerten unter B. 3 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Hotel Schützenhaus.



Sonntag, den 4. Februar, von nachmittags 5 Uhr an

feiner Ball!

Es ladet freundlichst ein
Alwin Höntsch.

Gasthof Bollung.

Morgen, Sonntag, 4. Febr. von 5 Uhr ab
Hierzu ladet freundlichst ein **Rich. Eide.**

Waldschlösschen.

Morgen, Sonntag, ff. Kaffee und Eierpfannkuchen!

Hotel Kaufe, Grossröhrsdorf
Morgen, Sonntag
vornehmer BALL!
Hierzu ladet freundlichst ein **O. Iser.**

Wettiner Hof.

Sonnabend bis Montag
Ausschank des beliebten **Spezial-Felsenkeller-Bockbieres!**
Bockwürstchen mit Kartoffel-Salat.
Für Unterhaltung ist gesorgt! **Ernst Gretschel**
Einkauf aller Sorten **Felle**
Mein Abnehmer von Leipzig kauft jeden Sonnabend, von 8-1 Uhr jeden Posten Marder, Iltis und Fuchse.

Gasthof Pulsnitz M. S.

Heute Sonnabend und Sonntag
großer Bockbierausschank

Restaur. „zum Pulsnitztal“ Oberlichtenau.

Sonntag und Montag, den 4. und 5. Februar 1923
Bratwurst-Schmaus!
Hierzu fidele ausgeführt von einer **Biermusik, Oberl. Bauernkap.**
Kaffee mit Pfannkuchen.
ff. Biere. — Weine und Liköre.
Um gütigen Zuspruch bittet **Franz Bartusch.**

Evangelisationswoche v. 1. bis 6. Febr.

in Friedersdorf, Biernert's Restaurant.
In den Vorträgen wird Evangelist **Mirtschin**, Böbau folgende Themen behandeln:
1./2. Kostbare Gelegenheit. 2./2. Blicke ins Jenseits.
3./2. Was Gott nicht will. 4./2. (Sonntag): Zweimal geboren. 5./2. Durchgestrichen. 6./2. Fröhliche Menschen.
Anfang abends 8 Uhr,
außerdem **Sonntag nachmittag 3 Uhr.**
Jedermann herzl. willkommen. Eintritt frei.
Landeskirchliche Gemeinschaft Friedersdorf.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu einer **außerordentlichen Haupt-Versammlung**
für Sonnabend, den 10. Februar 1923, vormittags 11 Uhr nach Ramenz/Sachsen, „Hotel Hirsch“.

Tagesordnung.
1. Beschlußfassung gemäß § 29 der Satzung.
2. Beschlußfassung gemäß § 32 der Satzung.
3. Bericht über die allgemeine Wirtschaftslage.
4. Verwaltungsbericht.
5. Allgemeines.
Mühlenervereinigung Ramenz
e. G. m. b. H.
Schnorrbusch, Wulf, Walter.

Gühr's Gasth.

Friedersdorf
Morgen, Sonntag, von 7 Uhr an
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **Paul Gühr.**

Bienenzüchter-Ver.

Pulsnitz.
Sonntag, d. 4. Febr.
1/3 Uhr
Versammlung.
Nach der Versammlung Zucker-
verteilung. **Der Vorstand.**

Tafel-Obst

(gute Sorten)
kauft **Curt Opiß.**

Fisch-Mehl

eingetroffen.
Willy Greubig.
Fernsprecher 89.

Für den Nachweis von
gebrauchten
**Lokomobilen,
Dampf-Kesseln,
Diesel-Motoren,
Wollgattern,
Feldbahn-Gleis,**
zahlen hohe Provision
J. Karl Gühr, G. m. b. H.
Hamburg 13, Rensgelfstr. 6.

Jedem erkannte Person,
welche am Donnerstag vor-
mittags vor 11 Uhr auf dem
hiesigen Postamt einen Schirm
an sich nahm, wird ersucht,
denselben sofort in der Ge-
schäftsstelle dieses Blattes ab-
zuliefern, andernfalls Anzeige
erfolgt.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd des hiesigen Jagdbezirks, circa 600 Acker umfassend, soll **Montag, den 19. Februar d. J.,** nachm. 3 Uhr im hiesigen **Gasthose** öffentlich im Wege des Meistgebots, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bewerber und Ablehnung sämtlicher Gebote auf die Zeit vom 1. September 1923 bis 31. August 1929 verpachtet werden. Bedingungen werden vorher bekannt gegeben.
Kleinbitmannsdorf, 3. Febr. 1923.
Hantsche, Jagdvorstand.

Meine Niederlage für mein Lastauto

in Dresden
befindet sich **Freiberger Straße 16, part.**
bei **Fa. Hermann Taubert, Sacke-Großhandlung (Inh. Albert Krause).**
Annahme- u. Abholungszeit bis 4,30 nachm.
Trockene, verschließbare Räume vorhanden.

Fr. Wilhelm Gräfe.

Achtung! Hausfrauen!

Nur wenige Tage vom Montag an
Einkauf von Lumpen, Knochen, Zeitungen, alten Heften und Büchern, Weinflaschen jeder Art, sowie Altmetalle und Utensilien zu höchsten Tagespreisen.
Abnahme **im Hotel „Grauer Wolf“.**

Schlacken-Asche,

sehr geeignet zur Ausbesserung von Fuß- und Feldwegen, kann laufend abgeholt werden.
Städtisches Elektrizitätswerk.

Hierzu 2 Beilagen.

Bekanntmachung der Allgem. Ortskrankenkasse Dhorn.

Der Vorstand und Ausschuß der unterzeichneten Kasse haben in ihren Sitzungen vom 27. Januar 1923 einstimmig beschlossen, die Grundlöhne ab 29. Januar 1923 wie folgt festzusetzen:

Stufe	Tägl. Arbeits-Verdienst	Grundlohn	Wohn-beitrag zu 5%	Arbeits-geber-Anteil	Arbeits-nehmer-Anteil	Krankengeld zu 70% des Grundlohns	Sterbegeld f. Mitglied = 20fache des Grundlohns	Sterbegeld f. Famili.-Angeh. = 10fache d. Grdlöhs.	Invalidi.-Beiträge wöchentlich	Arbeitsgeber u. Arbeitnehmer je 1/2
1	bis 24	16	6	2.-	4.-	11.20	320	160	1	10
2	25-48	36	13	4.35	8.65	25.20	720	360	2	20
3	49-96	72	26	8.65	17.35	50.40	1440	720	3	30
4	97-168	132	48	16.-	32.-	92.40	2640	1320	4	40
5	169-240	204	74	24.65	49.35	142.80	4080	2040	5	50
6	241-360	300	108	36	72.-	210.-	6000	3000	6	65
7	361-480	420	152	50.65	101.35	294.-	8400	4200	7	85
8	481-720	600	216	72.-	144.-	420.-	12000	6000	8	110
9	721-1080	900	324	108.-	216.-	630.-	18000	9000	9	145
10	1081-1440	1260	454	151.35	302.65	982.-	25200	12600	10	180
11	über 1440	1800	648	216.-	432.-	1260.-	36000	18000	11	225
	1920-2400								12	270
	über 2400								13	320

Die Beiträge an Kranken- und Sterbegeld nach dem neuen Grundlohn treten mit dem 12. März in Kraft.

Die Herren Arbeitgeber werden gebeten, die obigen Grundlöhne entsprechenden Beiträge auf unser Bankkonto bei der Pulsnitzer Bank, Zweigstelle Dhorn, oder unser Postcheckkonto Dresden Nr. 61.30 zu entrichten und die ab 1. Februar zu zahlenden Löhne bis spätestens den 12. Februar der Kasse anzugeben.

Dhorn, den 1. Februar 1923.
Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse Dhorn.
Georg Benkert, Vorsitzender.

Möbel-Ausstellung

Speise-Herren-Wohn- und Schlafzimmer sowie Einzelmöbel

in einfach bürgerlichen bis zu den elegantesten Ausführungen, ganz besonders preiswert, in reichster Auswahl, empfiehlt

Max Trips

Inhaber: Albin Wauer
Dresden-N. Königsbrücker Str. 56, Telefon 22691

Für die anlässlich ihrer **Vermählung** dargebrachten zahlreichen Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst zugleich im Namen ihrer Eltern
Georg Trautmann u. Frau Rosel geb. Oswald.
Pulsnitz, 3. Februar 1923.

Für die anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke, sowie der Feuerwehr zu Niedersteina für das ehrenvolle Ständchen sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern allen den herzlichsten Dank.
Erich Prescher u. Frau Hedwig geb. Hirschfeld.
Obersteina, 23. Januar 1922.

Nach Aufgabe meiner Tätigkeit als Oberarzt der staatl. Frauenklinik habe ich **Belvidropis** als **Facharzt für Frauenkrankheiten** einschließl. der der Blase und Nieren in vollem Umfange aufgenommen. — Sprechstunden täglich 12-2 Blasewitzer-Straße 19, Dresden. — (Telephon 34974)
Professor Dr. Rübsamen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung beim Begräbnis unseres lieben Vaters
Karl August Frenzel
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Pulsnitz M. S., 1. Februar 1923.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die überaus herzliche Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, Groß- und Urgroßmutter
Frau Johanne Christians Sönel
geb. Garten
sei hierdurch allen herzlichst gedankt.
Weißbach.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 3. Februar 1923.

Beilage zu Nr. 15.

75. Jahrgang.

Bericht

über die öffentl. Schulausführung am 1. 2. 1923.

Anwesend: 10 Ausschussmitglieder; zahlreiche Zuhörerschaft.
7 Uhr 40 Min. eröffnet Herr Bürgermeister Kannegießer die Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt Herr Schulleiter Ulbricht zur Geschäftsordnung, die Tagesordnung insofern abzuändern, daß zunächst mehrere von ihm als dringlich bezeichnete Punkte verhandelt werden, während weniger eilige Sachen am Schlusse der Sitzung zur Beratung kommen sollen. Herr Zimmermann schließt sich diesen Ausführungen an und stellt den weitergehenden Antrag, die weniger dringlichen Sachen von der etwas umfangreichen Tagesordnung abzusetzen und in der nächsten Sitzung zu erledigen. Dieser Antrag wird angenommen.

1. Einführung eines 9. und 10. Schuljahres.
Zu diesem Punkte wird seitens der Lehrerschaft durch Herrn Schulleiter Ulbricht erklärt, daß nach neueren gesetzlichen Bestimmungen die Errichtung eines 9. und 10. Schuljahres, deren Benutzung freiwillig sein würde, möglich ist, daß aber jetzt noch nicht daran gedacht werden kann, weil es an Lehrkräften mangelt und die ganze Frage noch nicht genügend geklärt ist. Herr Lehrer Kiechelbahn bemerkt dazu, daß die Einführung gegenwärtig noch keine praktische Bedeutung habe und man werde auf die Angelegenheit zurückkommen müssen, wenn eine Regelung erfolge, und es deshalb genüge, wenn von der Einrichtung heute nur Kenntnis genommen wird. Dieser Ansicht schließt sich der Schulausschuß einstimmig an.

2. a) Erteilung französischer Unterrichts.
Hierzu liegt von der Lehrerversammlung folgender Vorschlag vor: a) Französischer Unterricht fällt weg. (Pädagogische Bedenken bestehen nicht.) b) Französischer Unterricht ist Wahlfach. (Diese Lösung würde vieler Eltern Wunsch entsprechen.) c) Französisch ist Pflichtfach. (Der Wunsch der Eltern könnte dann nicht mehr maßgebend sein. Es müßten dann seitens der Lehrerschaft Grundätze aufgestellt werden, nach denen Befreiungen vom Unterricht stattfinden können.) Herr Zimmermann vertritt den Standpunkt, daß der französische Unterricht ganz wegfallen kann, da er zur praktischen Anwendung der Sprache nicht ausreicht und die meisten Kinder ihn auch gar nicht brauchen. Der Elternrat hat sich für Erhaltung des französischen Unterrichts als Wahlfach ausgesprochen. Herr Lehrer Kiechelbahn gibt für die Lehrerschaft folgende Erklärung ab: Obgleich die Mehrzahl der Lehrerversammlung aus pädagogischen Gründen für Wegfall des französischen Unterrichts ist, werden mit ihrem Einverständnis die Vertreter dafür stimmen, daß Französisch vorläufig als Wahlfach weiter geführt wird, weil noch nicht entschieden ist, ob später ein 9. und 10. Schuljahr ohne fremde Sprachen eingerichtet werden kann. Auf Anfrage des Herrn Zimmermann erklärt Herr Schulleiter Ulbricht, ehe die Frage des 9. und 10. Schuljahres noch nicht entschieden sei, wäre es nicht ratsam, den französischen Unterricht wegzulassen zu lassen. Herr Schneider ist für Abschaffung von Französisch und beantragt, von Oetern 1923 ab den genannten Unterricht sowohl als Pflicht- wie Wahlfach abzuschaffen. Gegen 5 Stimmen erfolgt Annahme des Antrags Schneider.

b) Pflichtstunden betreffend. Herr Schulleiter Ulbricht möchte hierzu wissen, welche Stellungnahme der Schulausschuß zur Chorführung einnimmt. Die Chorführung ist für geübte und begabte Sänger Pflichtfach, befreit sind nur diejenigen, die dazu nicht geeignet sind. Ueber die Geeignetheit stellt die Lehrerschaft Richtlinien auf. Der Schulausschuß tritt einstimmig für die Beibehaltung der Chorführung ein.
3. Einführung von Werkunterricht. Hierzu liegt ein Schreiben der Lehrerversammlung vor, nach dem Werkunterricht (Herstellung von Apparaturen) bei den Knaben des 8. Schuljahres mit wöchentlich 2 Stunden als Pflichtfach eingeführt werden soll und wozu verschiedene kleine Werkzeuge benötigt werden. Herr Lehrer Kuhnert unterstreicht den hohen Wert des Werkunterrichts, wodurch die Kinder zur Sauberkeit, Pünktlichkeit und Sparsamkeit in der Verwendung von Material angehalten würden. Der Schulausschuß stimmt der Einführung des erwähnten Unterrichts grundsätzlich einstimmig zu. Vor Bewilligung der verlangten Mittel soll jedoch ein Anschlag über die ungefähren Kosten der anzuschaffenden Werkzeuge beigegeben werden.

4. a) Vermittelfreiheit. Nach längerer Aussprache, an der sich die Herren Bürgermeister Kannegießer, Schulleiter Ulbricht, Zimmermann, Fritz Köhler und Schneider beteiligten und in der von der Lehrerschaft vollständige Vermittelfreiheit gewünscht und eingehend begründet wurde, kam schließlich, nachdem die vollständige Vermittelfreiheit mit 6 gegen 4 Stimmen abgelehnt wurde, ein einstimmiger Beschluß dahingehend zu Stande, daß sich von Oetern 1923 ab die Vermittelfreiheit auf Schreib- und Zeichenpapier erstreckt. Herr Fritz Köhler hatte beantragt, für Anschaffung von Vermitteln eine Million Mark auszuwerfen. Diesen Antrag zog er im Laufe der Aussprache wieder zurück.
b) Herr Schulleiter Ulbricht beantragt, daß die Vermittelfreiheit auch auf die Anschaffung des Materials für die Modelarbeiten ausgedehnt werden möchte. Nach längerer Aussprache wird der Antrag mit 6 gegen 4 Stimmen abgelehnt.
c) Weiter stellt Herr Schulleiter Ulbricht auf Grund einer ministeriellen Anregung den Antrag, daß diejenigen Geschäfte, die sich an der Gefährdung der Jugend durch Verkauf von Schmutz- und Schundliteratur bei der Verfeinerung von Vermitteln unberücksichtigt bleiben sollen. Hierzu erfolgt einstimmige Annahme.

5. Klassenfundenzahl. Der hierzu von der Lehrerschaft gemachte Vorschlag wird mit einer geringen Ausnahme einstimmig angenommen.
6. Stunden = Ermäßigung für Lehrer. Für Verwaltungsgeschäfte der Lehrer, Verwaltung und Pflege der Anschaffungsbilder und Modelle, der physikalischen Apparate und der Chemikalien, der Turngeräte, der Lehrer- und Schulbücherei kommen nach einer Verordnung insgesamt 8 Stunden Ermäßigung in Frage. Von der Lehrerschaft sind 6 Stunden, die auf die verschiedenen Verwaltung verteilt werden sollen, beantragt worden. Außerdem liegt ein Gesuch des Vorstandes des Volksbüchereiverbands um 2 Stunden Ermäßigung für den Volksbüchereiverwalter vor. Die Befürwortung der beiden Wünsche bei der zuständigen Stelle erfolgt einstimmig.

7. Verteilung von Prämien an Schüler. Zu diesem Punkte beschließt man einstimmig, die aus verschiedenen Stiftungen zu verteilenden Bücherprämien in eine Prämie zusammen zu ziehen und die dafür zur Verfügung stehenden Zinsbeiträge der Stiftungen die knapp 70 M betragen auf 3000 M zu erhöhen und die Prämien soweit sie nicht 1000 M betragen auf 300 M zu erhöhen.

8. Inbetriebnahme des Schulbrausebades. Nach gutachtlicher Meinung des Schularztes Herrn Dr. Schloffer und längerer Aussprache, an der sich die Herren Bürgermeister Kannegießer, Schulleiter Ulbricht, Fritz Köhler, Köhliche und Zimmermann beteiligten, kommt man zum einstimmigen Beschluß,

daß das Baden in der Schule vorläufig freiwillig und jeden Monat einmal (Sonnabends) stattfinden soll. Die nicht am Baden beteiligten Kinder müssen einwilligend anderweit beschäftigt werden.

9. Vernahme von Reparaturen, physikalischen Apparaten. Die Mittel hierzu werden bewilligt.

Schluß der Sitzung 9/10 Uhr.
Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 1. Februar 1923.

Dresden. Zunächst empfiehlt Finanzminister Helbig die Vorlage über eine Erhöhung der Grundsteuer, die die bittere Not des Landes und der Gemeinden nötig mache. Man werde sich aber außerdem auf eine Erhöhung der Stempel- und Schlachtsteuer gefaßt machen müssen. Der Minister teilt mit, daß die heute aufgelegte erste Serie der sächsischen Kohlenanleihe bereits nach 3 Stunden überzeichnet worden sei. Die Redner der bürgerlichen Parteien äußerten verschiedene Bedenken gegen die Vorlage, während der sozialdemokratische Redner die Vorlage beifürwortete. Sie wurde an dem Rechtsausschuß überwiesen. Dasselbe geschah ohne Aussprache mit der Vorlage betreffend, Uenderung des § 68 der Reichsgewerbeordnung. Der sozialdemokratische Antrag auf Ersetzung einer Haltestelle für den Arbeiterverkehr in Schönau an der Elfenbahnlinie Chemnitz-Zwickau wurde nach kurzer Beratung angenommen. Der Beschluswurf über Aufhebung gesetzlicher Ferienvorschriften fand Annahme nach der Vorlage. Die Beratung über die Eingabe des sächsischen Philologenvereins zu Dresden gegen die Verlegung des Bezirksschulrates Dresden I, Oberschulrat Dr. Michel an das Lehrerinnenseminar Dresden-Johannstadt wurde auf Antrag Dr. Kaiser (D. Vp.) trotz des Widerspruchs der Deutschen nationalen durch Abg. Ziller wiederum von der Tagesordnung abgesetzt. Nächste Sitzung Dienstag, 6. Februar. Wahl des Ministerpräsidenten.

Aus der Tätigkeit der Handelskammer Zittau.

Die Reichsanstalt für Maß und Gewicht beschäftigt sich zur Zeit mit der Frage der Eichpflicht für Brantweinstemmer. Die Kammer hat sich unter eingehender Begründung gegen die Einführung eines solchen Eichzwanges ausgesprochen und hat empfohlen, für den Großhandel mit nicht gefälschtem Brantwein gegebenenfalls den Verkauf nach Gewicht vorzuschreiben. — Im Hinblick auf die vor einiger Zeit in einzelnen Städten wieder vorgekommenen Unruhen — verbunden mit Plünderungen von Schaufenstern und Läden — sind erneute Bedenken darüber aufgewacht, ob die gegenwärtige gesetzliche Regelung des Erlasses der Schäden, die aus solchen Unruhen entstehen, den Interessen des Handels in genügendem Maße Rechnung trägt. Deshalb hat die Kammer bei den übrigen sächsischen Handelskammern angefragt, gemeinsam für eine Uenderung des § 2 des Reichstunmullgesetzes vom 12. Mai 1920 einzutreten. Trotz schärfster Ueberwachung der tschechoslowakischen Grenze nehmen die Klagen über umfangreiche Warenverschleudungen im Grenzbezirk immer mehr zu. Das sächsische Wirtschaftsministerium hat insofern unter dem 9. Jan. 1923 eine Verordnung erlassen, nach welcher im sächsischen Grenzbezirk gegenüber der tschechoslowakischen Grenze der Handel mit Lebens- und Genussmitteln sowie mit Bekleidungsgegenständen (soweit er nicht vor dem Erlaß der Verordnung bereits gewerbspolizeilich angemeldet war) der Erlaubnis bedarf. Die Kammer hatte dem Entwurfe dieser Verordnung zugestimmt. — Das Reichswirtschaftsministerium hat angeregt, gegen die Unfälle vorzugehen, daß in Geschäftsanzeigen, auf Firmenschildern, Geschäftspapieren seine marktschreierische, hochtönende Firmenbezeichnung geföhrt wird, die zu Irrtümern über Art und Umfang des Geschäftsberlebes Anlaß gibt, weil sie vielfach den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht. Auf Veranlassung des sächsischen Wirtschaftsministeriums hat die Kammer die notwendig erscheinenden Maßnahmen dagegen ergriffen. — Von verschiedenen Seiten sind der Kammer Klagen darüber zugegangen, daß in den zwischen Dresden und Zittau verkehrenden Zügen schon seit einigen Monaten die Zahl der vorhandenen Sitzpläne in der II. Wagenklasse nicht ausreicht, um den Andrang der Reisenden dieser Wagenklasse zu befriedigen. Die Reichsbahndirektion Dresden ist deshalb um Abstellung dieses Mißstandes ersucht worden. Nach einer daraufhin von dieser Stelle eingegangenen Mitteilung, soll die Ueberfüllung der neuesten Züge nachgelassen haben. Um eine Eindämmung der immer mehr um sich greifenden Metalldiebstähle zu erreichen, ist von verschiedenen Handelskammern vorgeschlagen worden, den Metallhandel der Genehmigungsplacht zu unterwerfen. Von der diesseitigen Kammer aus ist diesen Vorschläge zugestimmt worden. Ein entsprechender Beschluswurf soll von der Reichsregierung bereits vorbereitet werden.

Vertilge und sächsische Angelegenheiten.

— (Ruhrspende der sächsischen Landwirtschaft.) Der Landeskulturrat teilt mit: „Der Landeskulturrat beabsichtigt, für eine Spende zugunsten der Ruhrbevölkerung alle sächsischen Landwirte heranzuziehen. Endgültige Entschlebung soll am 13. Februar in der Sitzung des Landeskulturrates erfolgen. Alle sächsischen Landwirte werden ersucht, bis dahin irgendwelche besondere Sammlungen und Spenden zur Ruhrhilfe zu unterlassen.“ — (Der Sächsische Landbund hat bekanntlich aus seinen Mitteln bereits eine Spende von 35 Millionen Mark bewilligt.)

— (Der Verein der Geflügelreunde) zu Pulsnitz M. S., Lichtenberg und Umgegend hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, den 1. und 2. Dezember 1923 eine große allgemeine Ge-

flügelausstellung in Lichtenberg abzuhalten, worauf wir jetzt schon besonders hinweisen.

— (Wetterbericht.) Ein tiefes Minimum, das in weiter Umgebung von Stürmen und Regen begleitet ist, zieht über Nordeuropa dahin. Ihm gegenüber liegt weiter das Hoch im SW. Da schnell ein neues Minimum von Ozean nachfolgen wird, so haben wir auch am Sonntag unruhiges, milbes Wetter mit Regenfällen zu erwarten, worauf es dann am Montag kälter werden wird mit Merererschlägen in S. hauen.

— (Zum Vorsitzenden der Gewerkekammer zu Zittau) wurde in der vorgestrigen Kammer Sitzung Herr Schneider-Ehrenobermeister Oswald Reich, Niederunnersdorf, gewählt, der seit dem 1. Januar 1902 der Kammer angehört und in der letzten Zeit das Amt des zweiten Stellvertreters des Vorsitzenden bekleidet hat. Der bisherige hochverdiente Vorsitzende der Kammer, Herr Kammerrat Guido Reiche, Baugen, hat bekanntlich seine Wiederwahl mit dem Hinweis auf sein hohes Alter abgelehnt. Man überreichte ihm gestern eine kunstvoll ausgeführte Kupferplatte, die seine Ernennung zum Ehrenvorsitzenden der Kammer dokumentiert. Als stellvertretender Vorsitzender wurde der greise Herr Kutschke, Cunwalde, gewählt, und zum zweiten Stellvertreter Herr Malermeister Kensch, Neugersdorf.

Riesa. (Sächsischer Kulturtag) Am 10. und 11. Februar veranstaltet hier der Bund entschiedener Schulkollegen einen Sächsischen Kulturtag. Die Tagung wird sich hauptsächlich mit der Kulturprogramm der Sächsischen Lehrervereins befassen. Professor Destréich-Berlin, der Vorsitzende des Bundes wird über Erziehungspolitik und Kulturwissen sprechen. Die Tagung ist für jedermann öffentlich. Näheres ist zu erfahren durch Ebeling Riesa; am Technikum 2 Quartiere und Freiquartiere können durch denselben vermittelt werden.

Aufruf!

Groß ist die Not im deutschen Vaterland! Ein gefährlicher Feind, der nur ein Ziel kennt, Deutschland in allen seinen Teilen völlig zu vernichten, ist in die wirtschaftlich bedeutendsten Gebiete eingedrungen, hat sie allem Rechte zum Hohn mit militärischer Gewalt besetzt und ist drauf und dran, der deutschen Wirtschaft und somit dem ganzen Volke den Lebensfaden abzuschneiden. Groß sind die Leiden unserer Brüder und Schwestern in den besetzten Gebieten, zumal da sie sich nicht bereist finden lassen, fremdem Willen sich unterzuordnen, sondern stolz ihr Deutschtum bewahren, alle, ohne Unterscheid von Rang und Stand. An uns ist es nun, unseren tapferen Brüdern zu helfen, sie zu stärken, damit ihnen die größte Not erspart wird. So haben schon überall in den deutschen Landen Wohltätigkeitsveranstaltungen zu Gunsten der Bedrängten stattgefunden. Auch in unserer Stadt hat sich ein Ausschuss gebildet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, durch einen Wohltätigkeitsabend die Not lindern zu helfen. So soll am Sonnabend den 10. Februar 1923 im Saale des Schützenhauses ein „Rheinland-Abend“ abgehalten werden. Die Pulsnitzer Männergesangsvereine, die Turner, die Radfahrer haben ihre Mitwirkung freudigst zugesagt, sodas ein abwechslungsreiches Programm zustande gekommen ist. Auch haben Dresdner Künstler, das Bekkermoser Quartett, ihre Gaben kostenlos zur Verfügung gestellt. Nun geht an die gesamte Einwohnerschaft von Pulsnitz ohne jeden Unterscheid von Rang, Stand, Person und Partei die herzlichste Bitte am 10. Februar 1923 den Rheinland-Abend zu besuchen, damit die abzuliefernde Summe eine recht große werden möchte. Die Not ist ja so groß und Hilfe tut so not, als Mindesteintrittspreis sind 150 M pro Person festgesetzt, doch gebe ein jeder nach seinen Kräften. Es werden auch Listen ausgelegt sein, wo freiwillige Spenden zu verzeichnen sind. Hier können zweckmäßig auch die Beträge der bereits innerhalb der Firmen, Vereine usw. veranstalteten Sammlungen eingezahlt werden, um so das Sammelwerk einheitlich und groß zu gestalten; auch können Beträge an den Bekker des Ausschusses, Herrn Heine, i. Sa. C. G. Auring, gesandt werden.

Näheres über die Gestaltung des Abends wird noch durch Inserat bekannt gegeben. Wollen man hoffen, daß der Saal dicht besetzt ist, damit die Hilfe für unsere Brüder und Schwestern eine nennenswerte sei.

Wollt Ihr Kohlen haben, dann unterstützt das Deutsche Volksoxyfer!

Aus aller Welt.

Deuthen, 31. Jan. (Große Grubenzplo-
stion) Am Mittwoch in den frühen Morgenstunden
ereignete sich auf der in Deuthen-Rohberg gelegenen
Heinigrube eine große Grubenzploston. Etwa 300
Bergleute sind in der Grube eingeschlossen. Die Ret-
tungsarbeiten sind eingeleitet, sie sind jedoch wegen
der giftigen Gase sehr erschwert. — Die Explosions-
katastrophe auf der Heinigrube stellt sich als ein
Grubenunglück von großem Umfange heraus. Der
gesamte Betrieb ist stillgelegt. Soweit bisher festge-
stellt werden konnte, erstreckt sich die Unglücksstätte
vom Gottbeglücktschacht bis zum Rönchschichtschacht auf
540, 620 und 660 Meter Sohle. Die gesamte dort
arbeitende Belegschaft, etwa 300 Mann, ist in Mit-
lebensgefahr gezogen worden. Bisher wurden 25 Mann
geborgen, darunter 3 als Leichen. Die Rettungs-
mannschaften des Werkes und fast aller umliegenden
Gruben haben, mit Sauerstoffapparaten ausgerüstet,
die Rettungsarbeiten aufgenommen. — Da mehrere
der totgeglaubten Bergleute durch Anwendung von
Sauerstoffapparaten wieder ins Leben zurückgerufen
werden konnten, hat sich die am Donnerstag Vormit-
tag auf 116 festgestellte Zahl der Toten auf auf der
Heinigrube auf 112 vermindert. Die Bergungaktion
wird ohne Unterbrechung fortgesetzt. Das Befinden
der noch im Lazarett untergebrachten Bergleute kann
als gut bezeichnet werden. Vermißt werden noch 29
Bergleute. Neun Tote sind noch nicht indentifiziert.
Es besteht noch die Hoffnung, daß nicht alle der Ver-
mißten ums Leben gekommen sind.

(Ueher französische Fliegerei) be-
richtet uns ein Augenzeuge folgendes: Ich bin Spanier
und befand mich in der vorigen Woche auf der Rück-
reise von meiner Heimat nach Deutschland, wo ich
mich Studienhalber aufhalte und viele liebe Freunde
gefunden habe. Von Paris aus benutzte ich den Nacht-
schnellzug und den Schlafwagen auch ein Herr, der
sich als „bevollmächtigter Minister Frankreichs in Ber-
lin“ sofort in höchst unedelmütiger Weise einschob. Er
verlangte im herrischen Tone nicht gestört zu werden,
er nahm auf die Mitreisenden selbst keinerlei Rücksicht;
sondern tat sich durch gehässige, großsprecherische Reden
über Deutschland unangenehm und taktlos hervor.
Als wir uns der Grenze näherten, befohl er dem deut-
schen Schaffner im schroffen Tone, die Zollabfertigung
seines Gepäcks zu besorgen, da er selbst damit nicht
belästigt zu werden wünsche. Auf die höfliche Ent-
gegnung des Beamten; daß alle Reisenden gleichmäßig
behandelt werden müßten, antwortete er mit einer
Fehlart von Scheltworten unter Drohung, sich nach der
Zukunft in Berlin sofort über den Schaffner be-
schweren zu wollen. „Wir haben Deutschland besetzt,
und wenn mein Will nicht geschieht, werde ich keine
Rücksicht mehr kennen,“ schrie der Herr, an dessen Diplo-
matenwesen ich die Mitreisenden nach seinem Drogen-
gen zu zweifeln begannen, obwohl er sie bei jeder
Gelegenheit belohnte. Jedemfalls hat mich sein über-
mütiges Gebahren von der geringen Achtung, die ich
noch für die Franzosen hatte, völlig geholt. Ich war,
wie alle anderen Mitreisenden über ihn empört und
bin nun überzeugt, daß die Franzosen, die sich so
gern mit ihrer „Mittelmäßigkeit und Höflichkeit“ brüsten,
in Wahrheit eine rohe Nation sind, deren Größenwahn

und Herrschsucht sich bald genug schwer an ihnen
rächen wird.

Kurse der Dresdner Börse vom 2 Febr. 1923

mitgeteilt von der
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnig.
5% Deutsche Reichsanleihe 104,-
Sparprämienanleihe 540,-
3 1/2% Preuß. Konsols 340,-
3% Sächsische Rente 345,-
3 1/2% Sächsische Staatsanleihe von 52/68 290,-
3% 1919 320,-
3 1/2% Dresdner Stadtanleihe 1905 180,-
4% 1913/18 140,-
4% Landwirtschaftliche Pfandbriefe 415,-
4% Kreditbriefe 183,-
4% Lausitzer Kreditbriefe 250,-
4% Leipziger Hypothekendarlehen-Pfandbriefe -
4% Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe -
Commerz- und Privat-Bank-Aktien 15100,-
Sächsische Bank-Aktien 20100,-
Speiderei Aktien 115000,-
V. r. Eisenbahnen-Aktien 17500,-
Weidenauer Papierfabrik-Aktien 25850,-
Her. Bauener Papierfabrik-Aktien 17300,-
Chemnitzer Zimmermann-Werke-Aktien 50000,-
Sächsische Gullyfabrik Aktien 27800,-
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien 21900,-
Schubert & Salzer Aktien 22400,-
Sachsenwert-Aktien 42400,-
Seidel & Naumann Aktien 32000,-
Weißner Maschinenfabrik Aktien 32700,-
Glasfabrik Brodowig Aktien 36000,-
W. Hirsch, Glasfabrik, Radeberg-Aktien 30900,-
Max Hohl-Aktien 30000,-
Deutsche Kunstleder-Aktien 111000,-
V. G. für Cartonagen-Industrie-Aktien 34000,-
Wanderer-Werke-Aktien 39899,50
Sonag-Aktien 37343,18
Dollarnoten kosteten in Berlin 39899,50
Dollarnoten kosteten in Berlin am 3. Febr. mittags 37343,18

Marktpreise in Ramezn am 1. Februar 1923.

Hier wurden heute für gute, gesunde, trockene und
sodort lieferbare Ware je 50 Kilogramm gezahlt: Weizen
60000-62000 Mk., Roggen 54000-57000 Mk., Gerste
52000-55000 Mk., Hafer 45000-50000 Mk., Heu 14000 Mk.,
Futterstroh 15000 Mk., Stroh 14000 Mk., Flegel-
stroh 18000 Mk., Kartoffeln, hiesige, 1200-1500 Mk.,
Butter - M., Ferkel, Preis pro Stück: höchster
85000, mittlerer 70000, niedrigster 60000 Mk. Käufer 160000 Mk.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof zu Dresden
am 1. Februar 1923.

Auftrieb: 37 Ochsen, 38 Bullen, 41 Kalben und Kühe,
226 Rinder, — Schafe, 310 Schweine, zusammen 652 Tiere.
Preise: Rinder (Ochsen): 1. 121-123000 (221825); 2. 106-112000
(208600); 3. 88-98000 (197875); 4. 60-70000 (162500);
Bullen: 1. 121-123000 (210350); 2. 106-112000 (198200);
3. 88-98000 (178850); 4. 60-70000 (144450). Kalben und
Kühe: 1. 121-123000 (221825); 2. 106-112000 (209600);
3. 94-100000 (209600); 4. 70-82000 (190000); 5. 55000
bis 60000 (176475). — Kalber: 1. — (-); 2. 120-126000
(198406); 3. 110-116000 (188800); 4. 100-106000 (187275).
— Schafe: —. Schweine: 1. 215-225000 (282050); 2. 226-230000
(285000); 3. 200-210000 (273350); 4. 160000-190000 (250000);
5. 180-210000 (280000). — Ueberfracht: 25 Ochsen, 33 Bullen,
14 Kühe, 75 Schweine. — Geschäftsgang: Rinder gut, Schweine
langsam. Ausnahmepreise über Notiz.

Wochen-Spielplan Dresdner Theater.

Opernhaus. Sonntag, 4. Februar Bohemian 5- g. 1/10.
Montag, 5. Der Troubadour 1/8-10. Dienstag, 6. Salome.
Salome: Marcella Craft a. G. 1/8-g. 1/10. Mittwoch, 7. Amelia
7-n. 1/10. Donnerstag, 8. Die verkaufte Braut 1/8-g. 10. Frei-
tag, 9. Sinfoniekonzert Reihe A 7 Uhr, öffentliche Hauptprobe
vorm. 1/12. Sonnabend, 10. Der Freischütz 7-10. Sonntag, 11.
Die Fledermaus 7-10. Montag, 12. Vorstellung für den Verein
Dresdner Volksbühne: Figaros Hochzeit 7-1/11.
Schauspielhaus. Sonntag, 4. Februar Der Puppen-
schuster 1/2-4; Mächiger als der Tod 1/8-1/11. Montag, 5.
Der Raub der Sabinerinnen 1/8-10. Dienstag, 6. Der Liebes-
trunk; Katharina; Marion Regler vom Deutschen Volkstheater in
Wien a. G. 1/8-1/10. Mittwoch, 7. Mächiger als der Tod 7 h.
1/11. Donnerstag, 8. Romeo und Julia 7-1/11. Freitag, 9.
Des Meeres und der Liebe Wellen 7-10. Sonnabend, 10. Medea;
Medea; Lily Rann vom Stadttheater in Lübeck a. G. 7-1/10.
Sonntag, 11. Der Puppenschuster 2-1/5; Die Polarreise 1/8 h.
1/10. Montag, 12. Minna von Barnhelm 7-10.

Vorausichtige Witterung.

Sonntag. Unruhig, meist wolfig bis trüb, milde, Re-
genfälle. Montag. Abwechselnd heiter und wolfig, böig, kälter,
Niederschläge in Schauern. Dienstag. Bismlich heiter, meist
trocken, früh etwas kälter.

Kirchen-Nachrichten.

Lichtenberg.
Sonntag, 4. Februar, Seogefima: 9 Uhr Gottesdienst
mit Predigt.
Großnaundorf.
Sonntag, 4. Februar, Seogefima: 9 Uhr Gottesdienst
mit Predigt (2. Kor. 8, 11; 9, 6, 7, 12, 13). Sammlung für den
ev.-luth. Gotteskasten. 1/11 Uhr Kirchengemeindefersam-
lung in der Kirche: Geldlage und Notopfer. 1/2 Uhr
Unterredung mit den Konfirmanden (Der bleibende Wert des A.T. 4
Gott in der Natur) 1/3 Uhr Taufe. — Geburt: Tochter des
Hilfswachmanns Ernst Emil Hase, hier.
Reichenbach.
Sonntag Seogefima, 4. Februar: 9 Uhr Predigtgottes-
dienst, Pfarrer Pöhne-Verfichtenan (i. V.). Alles andere wegen
Krankheit um 8 Tage verschoben.

Anzerate für alle Zeitungen

vermitteln vollständig kostenlos
E. L. Försters Erben, Buchdruckerei, Pulsnig.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift
imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche
Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens
Erfolg haben will, kaufe sich
Das Meisterjahrsystem d. deutschen Sprache
Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit impo-
nierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und
schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das
Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäftskorre-
spondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Duit-
tungen, Rechnungen, Schuldscheinen, Verträgen, Prots-
kollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung,
des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen
gut und sicher zu lernen.
Bearbeitet von Karl Martens.
Zweite vermehrte Auflage.
Preis des Werkes 1000 Mark in elegantem
Auswahrunghaften.
Kann gegen Nachnahme oder Einzahlung
des Betrages bezogen werden durch die
Kosenthal'sche Verlagsbuchhandlg. in Leipzig 23.

Dein ist mein Herz.

Originalroman von S. Courths-Mahler.
63) Nie zuvor hatte er so tief empfunden, wie lieb er sie
hatte. Das Herz tat ihm weh, wenn er an ihre Schmerzen
dachte. Er hätte Carry in dem Moment, als sie sich in seine
Arme warf und ihn küßte, nur mit brutaler Gewalt ab-
schütteln können. Aber auch da war es schon zu spät, um
Rita Schmerz zu sparen. Wie furchtbar mußte der Anblick
auf sie gewirkt haben. Und doch war er sich keiner Schuld
bewußt. Er hatte getan, was er konnte, um Carry zur Ver-
nunft zu bringen, selbst da schon, als er selbst noch mit sich
zu kämpfen hatte.
Als sie sich heute, jeder weiblichen Zurückhaltung bar,
in seine Arme warf, hatte sie sich den letzten Rest von Teil-
nahme bei ihm verschert. Er hätte sie zu Boden schlagen
mögen, als er in seines armen jungen Weibes verfeinertes,
enfsieles Gesicht gesehen hatte.
Sein Erschrecken, sein Verstummen mußte ihn schuldig
schelten lassen.
Dualboll stöhnte er auf. Und noch einmal versuchte
er Einlaß zu erhalten bei Rita. Aber sie öffnete ihm nicht
und er ging in sein Zimmer zurück. Mit Gewalt konnte er
doch nicht bei ihr eindringen. Er mußte ihr Zeit lassen, sich
zu lassen, so sehr es ihn auch schmerzte, sie so lange im
Zweifel lassen zu müssen.
Daß er ihr jetzt alles sagen mußte, daß er keinerlei
Rücksicht mehr auf Carry nehmen konnte, stand fest bei ihm.
Das Schicksal hatte selbst eine Entscheidung herbeigeführt
und er mußte Rita alles beichten, obgleich er sie jetzt noch
nicht mit diesen Eröffnungen hatte belasten wollen. Nun
gab es kein Zurück mehr, sie mußte alles erfahren, sonst
vermochte er sie nicht von seiner Schuldlosigkeit zu überzeugen.
Ob er das überhaupt noch konnte, ob er ihr den Glauben
an sich, ihr Vertrauen in seine Liebe zurückgeben konnte?
War ihre junge Seele nicht für immer vergiftet durch Zweifel
und Mißtrauen? Wenn er doch früher gesprochen hätte,
wenn er Carry den Eintritt in sein Haus doch unmöglich
gemacht hätte!
Ein Groll, der an Haß grenzte, erfüllte sein Herz gegen
Carry. Er erkannte nun ganz klar, daß sie mit Bedacht
seine Wachsamkeit eingeschleift hatte durch die zur Schau
getragene Ruhe. Aber Befehliches ließ sich nicht mehr un-
geschehen machen. Es half jetzt nichts mehr, als eine offene
Ausprache mit Rita, in der er Carrys Verhalten schonungs-
los preisgeben mußte. Rita's Ruhe galt ihm höher als die
ritterliche Rücksicht auf Carry Croner, die wie ein Dämon

sein Schicksal beeinflusste. Daß sie Rita diesen Schmerz
zugestalt hatte, entloh ihn jeder Rücksichtnahme.
Einen Trost hatte er in diesen qualvollen Stunden —
daß nun seine Seele frei wurde von dem quälenden Bann,
und daß es zu einem offenen Bruch mit Carry kommen
mußte. Aber um welchen Preis war diese Befreiung erkauft
worden. Würde sein armes junges Weib nicht für immer
Schaden gelitten haben an ihrer Seele?
Stundenlang grübelte er, wie er Rita helfen und trösten
konnte, was er ihr alles sagen wollte und mußte. In fieber-
hafter Unruhe ging er in seinem Zimmer auf und ab. Er
hatte Befehl gegeben, daß man ihm sofort meldete, wenn
eine Gattin ihre Zimmer verließ. Aber es verging Stunde
um Stunde, ohne daß ihm die ersehnte Botschaft gebracht
wurde.
Jetzt stand er, düster vor sich hindrillend, am Fenster
und preßte die heiße Stirn an die Scheiben. Draußen vor
dem Pactal brannten die hellen Bogenlampen und erleuch-
teten den ganzen Platz vor dem Schloß. Und drüben im
Park blühten vereinzelte Laternen durch die laublosen Bäume.
Und plötzlich zuckte er zusammen. Er sah eine schlanke
zierliche Gestalt in hellem Kleide die Freitreppe hinabsteigen
und in selbstam unbewegter, starrer Haltung quer über den
Weg gehen und in dem Laubengang verschwinden. Es war
Rita. Sie trug trotz der kühlen Abendluft weder Tuch, noch
Mantel über dem dünnen Kleide, und auch der Kopf war
unbedeckt.
Wo wollte sie hingehen?
Ohne sich zu bedenken, eilte er hinaus, um ihr zu folgen.
Als er in die Halle kam, stieg gerade ein Diener aus dem
Souterrain herauf, sonst war niemand zu sehen.
„Schnell ein warmes Tuch für meine Frau“, herrschte
er den Diener an. Dieser flog die Treppe empor und kam
schnell mit einem Tuche zurück. Günter riß es ihm aus der
Hand und stürmte hinaus, den Laubengang entlang nach
dem Park hinter. Rita würde sich erkälten, sie hatt wohl
in ihrer Erregung nicht darauf geachtet, daß sie kein warmes
Ueberkleid trug.
Voll Unruhe späte er umher. Wohin hatte sie sich
gewendet? Er sah sie nicht und lief planlos weiter, die Blicke
spähend umherzuschweifen lassend. Und plötzlich sah er sie von
weiterem. Sie waltete gerade eine Stelle, die hell von einer
Laternen beleuchtet war. Sie schlen jetzt schneller zu laufen,
aber noch immer mit der felsam starren Haltung, ohne sich
umzusehen, wie einem bestimmten Ziel entgegen. Sie hielt
die Richtung auf den Parksee zu.
Als ihm das bewußt wurde, schrak er plötzlich zusam-
men und stand einen Moment wie betäubt von einem furcht-

baren Gedanken, der ihn wie ein Blitz durchzuckte. Es war
ihm, als hörte er Rita sagen: „Mühte ich jetzt wieder in das
alle liebeleere Leben zurück — dann wollte ich viel lieber
sterben — ich mühte sterben.“
So hatte sie einmal zu ihm gesprochen. Er fing plög-
lich an, in wilder Hast hinter ihr her zu laufen, wie ein
Wahnsinniger, mitten durch die Parkanlagen, hinüber nach
dem See.
Dieser war nur matt beleuchtet, am oberen und unteren
Ende von einer Laterne. Sonst lag er dunkel und geheim-
nisvoll da.
Nicht neben der ersten Laterne sah er jetzt wieder Rita's
Gestalt auftauchen, gleich darauf verschwand sie wieder im
Dunkel. Und wenige Sekunden später hörte er ein klatschen-
des Geräusch, als wenn ein schwerer Gegenstand ins Wasser
fiel.
Wie von Sinnen schrie er auf.
„Rita! Rita!“
Aber sie hörte ihn nicht mehr. Unentwegt war sie
ihrem Ziel zugestrebt, wie von einer inneren Macht getrieben,
und ohne Zaudern war sie über die heile Uferböschung hinein-
gesprungen in das dunkle kalte Wasser.
Günter legte die letzte kurze Strecke in wilder Hast
zurück. Er warf, im Laufen noch, das warme Tuch von
sich und dann seinen Rock. Am See angelangt, spähte er,
negen das schwache Licht der unteren Laterne, über den
Wasserpiegel. Und da sah er eine Stelle, auf der sich weiße
zierende Kreise bildeten, und inmitten dieser Kreise tauchte
eine stille, helle Gestalt empor und versank wieder.
Mit einem weiten Satz sprang er über ohne Zaudern
nach in die dunkle, stille Flut. Einige kräftige Stöße drag-
ten ihn an ihre Seite. Eben tauchte sie wieder auf. Da
sagte er schnell nach ihrem Kleid.
Das kalte Wasser hatte sie bewußtlos gemacht. Sie
legte seinen Rettungsversuchen keinen Widerstand entgegen.
Er schwamm mit ihr der Stelle zu, wo das kleine Ruder-
boot lag. Hier war das Ufer nicht so steil, sonst hätte er sie
kaum allein herausbringen können. Auch hier war es noch
ein schweres Werk, aber die Angst um sie gab ihm Kraft.
Endlich war das Rettungswerk gelungen. Rita lag
auf dem weichen Rasen. Ohne sich zu bedenken, raffte er
seinen Rock empor und warf ihn über, und dann nahm er
das Plaid auf, hüllte Rita in dasselbe und hob sie empor.
So schnell er konnte, eilte er mit seiner Barbe dem
Schloße zu.
Es war ein furchtbarer Weg und so kurz er auch war,
erschien er ihm doch endlos lang.
(Fortsetzung folgt.)



Demum, wo du kahlen willst, so schütze deine Wassen.
 Zuflucht eines andern Wert; denn der Betrag ist mein,
 Mich kostet es mein Geld, und hier ist gar nichts dein.
 Du aber, liebe Stadt, geliebtes Bischofsverba,
 Mein werthes Vaterland, du mit auch liebe Erde,
 Hier finde ich dich selbst, hier liebe selbst auch dich,
 Und liebe den, der dir dich selber giebt, auch mich.
 Daß nicht das Sprichwort auch in deinen Mauern gelten,
 Daß Christus nicht gelobt, vielmehr hat wollen spalten!
 Daß nämlich ein Pro. ket, der bey den Seinen lebt,
 Er sey auch, wie er will, doch in Verachtung schwebt.
 Wohlan, ich schlicke nun den Wunsch noch in beyr Seiten:
 Dein Schicksal sei Drey und Eins, der dich vor allen Pfaffen
 Des Unglücks bedacht! War Bischofsverba liebt,
 Der wünschste dich mit mir und jede unbedrückt.
 Bischofsverba, den 28. Dec. 1712. Der Autor.
 (Fortsetzung folgt.)

Uine Tasse Tee.
 (Schluß.)
 Deutlichgeschichte von Adolf Stark.

Baron Rhoden hatte sich pünktlich zum Tee ein-
 gefunden. Der Salon der Gräfin war in der Stadt
 ungeschick und er, der nach der langen Abwesenheit der
 Gesellschaft entsprecher war, wollte sich die Gelegenheit
 nicht entgehen lassen, seinen Fuß zu stellen. Die Besuche-
 heit und Verlegenheit der Hausfrau lösten er nicht zu
 bemerken, er schätzte die Kosten des Speisewesens fast allein
 und sagte sich als gewandter Pianer. Dabei schätzte
 er den Tee, welchen ihm der als Diener verlebte Deiler
 zu gereicht hatte, der bewegungslos an der Tür harrte,
 bis der Gast die Schale geleert hatte, um dann die
 Tassen auf ein Tablett zu stellen und zu verschwinden.
 Aufgeregt wartete die Hausfrau, was nun kommen
 würde. Wohl eine halbe Stunde verstrich, da öffnete
 sich die Türe und Müller trat ein, diesmal nicht in Stores,
 sondern in tadellosem Strogenanzug. Er küßte der
 Hausfrau die schöne Hand und wandte sich dann dem
 Gaste zu, als die Dame sagte: „Gefallen die Herren,
 daß ich sie miteinander bekannt mache.“

„Nicht nötig!“ Müller lächelte. „Ich habe zwar
 nicht die Ehre, Herrn Peter Dabellomisch persönlich zu
 kennen, aber als Reimantist frage ich mich, diesem Könige
 der Hofkapler nun Auge in Auge gegenüber zu stehen.“
 Tolentanz fuhr der angeblühte Baron empor, er
 wollte etwas erwidern, aber schon hatte sich die Tür ge-
 öffnet und zwei prächtigen Gehilfen erschienen auf
 der Schwelle. Da gab er sein Spiel verloren. Wortlos
 ließ er sich abführen.
 „Sie sehen, meine Gräfin, daß ich meine Aufgabe
 gelöst habe. Aber ich will Ihre Reugier über das Wie
 nicht auf die Probe stellen. Die Sache war ganz einfach,
 das ist des Columbus. Der Gedanke kam mir mit größter
 Nachmittags, als ich mit der Zeichnung setzten, welches ich
 Stande den malten Bild? Das ist ein Strogenanzug
 des Reichthums, der offenbar mit der Rolle sich die Fin-
 gerhaken ein wenig geschwächt hatte. Fingerhaken
 ändern sich nicht. Es galt also, einen Abdruck des an-
 geblichen Barons zu ergötzen. Das war sehr leicht, da
 der Herr der Tasse von mir mit einem unbedeutend-
 ligen Strichabzug versehen worden war. Ein wenig
 jener Baron Rhoden, der das Bild gezeichnet, und Janet,
 der mit Ihnen Tee trank, nicht die gleiche Person war.
 Aber meine Reugier ging weiter und deshalb mußte ich
 Sie ein halbes Stündchen warten lassen, bis im Er-

kennungsgang der Pöligkeit die Persönlichkeit festgestellt
 worden war. Peter Dabellomisch, von Beruf Hofkapler,
 Hotelbesitzer und Fasschpieler, von einem halben Dutzend
 Pöligsteilen kurrendiert. Das Gericht wartet schon
 lange auf den noblen Herrn. Wir werden nicht wohl
 halb erfahren, wie er in den Pölig der Kunstwissenschaft
 gelangt ist. Aber ich zweifle nicht daran, daß der echte
 Erbe längst tot ist.“

Praktische Winke.

Servirere Schuhenketel auszubessern. Man legt
 die beiden abgerissenen Enden dicht aneinander stoßend,
 also nicht übereinander, und vereinigt sie mit harter
 Knopflochseide oder Pergarn zunächst durch lange über-
 greifende Stiche, um schließlich die ganze Stelle quer
 herüber im Stoppstich zu schließen und zu durchziehen.
 Dann werdende Schuhenketel sollte man einfaß aus
 unten über die schadhafte Stellen hinausgehend, mit
 der Nähmaschine dicht durchsticheln. Beide Arten Aus-
 besserung sind außerordentlich haltbar und vergrößern
 die Gebrauchsdauer derselben um das Doppelte.

Denkt an das Deutsche Volksoffer!

Wachstumsrückendecken und Wandschoner wie
 neu zu erhalten. Beim täglichen Gebrauch reide man
 diese Stücke nur mit einem alten leicht angefeuchteten
 Leinwand sauber und trocken sofort mit Boraxent- oder
 Tritikoppfen nach. Einmal wöchentlich sollte man sie
 mit einem Tuch überziehen, um das man etwas Wasser,
 Stearin oder Paraffin von Reizen oder Rissen träufelt
 ließ. Man verfährt durch dieses Verfahren das Bräutig-
 und Spröbwerden des Belages auf diesen Stücken.
 Außer Gebrauch sollte man Wachstuch immer sauberm,
 niemals zusammengerollt aufbewahren.

St- und Gartenbau.

Beim Ankauf von Obstbäumen ist man angeht,
 sich darauf besorgt, die Wurzel der Sorten den Boden-
 und Gegendeshältnissen anzupassen. Nicht der Wunsch
 des Besitzers kommt hier in Betracht, sondern Boden und
 Lage diktiert, sie allein geben den Ausschlag. Zukunfts-
 hieron machen Zwergobstbäume, weil diese ob ihrer
 geringeren Wurzelabstimmung und des flacheren Wurzelg-
 wegen leicht so durch Dürreung unterkühlt werden können,
 daß dadurch mehr oder weniger eine gewisse Anwachshin-
 leit von den Bodenverhältnissen erzielt wird. Jedoch ist
 die Zwergobstkultur nicht für alle und jeden brauchbar,
 nicht so viel Zeit widmen kann, der aber Nutzen aus
 dem Obstbau ziehen will.

Ausflucht das Land
 Und im Holz im Herzen seiner Kraft
 Hat in des Lebensluthe Quelle
 Ausflucht das Land . . .
 Hat es geschmeckt
 Best zu einem Block.
 Ausflucht das Land
 Gedacht der Ambois steht.
 Darauf im Drehen einer einzigen Nacht
 Zerbrechen kann der Bojennette feste Nacht!
 D. R.



Samstags-Beilage
zum Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 15

Druck und Verlag von E. S. Gührler's Erben (Inhaber: J. W. Mohr) • Schriftleiter: J. W. Mohr in Pultsitz

**Got allein weiß, ob nicht für den einen oder
 anderen von uns selbst demüthigt auch ge-
 sammelt werden muß. Lassen wir deshalb durch
 keinen Mangel, kein liebloses Gerede das edle
 Stiftwerk fähren.**
 Clara Meinel.

Sonntagsgedanken.

Die Not wächst in diesen Tagen ins Riesenhafte.
 Der einzelne empfindet sie hart genug; auch den packt
 sie, der sie bisher nur von ferne gesehen hat. Jeder Tag
 steht unter einem schweren Streich von Sorge und Arm-
 mer, die Frage drängt sich immer gebieterischer uns auf:
 Was werden wir essen? Womit werden wir uns klei-
 den? Die Kraft nimmt ab, die Ohnmacht wird schil-
 harer. Und der einzelne steht unter Leidensgenossen
 ringsum, seine Not nur ein Glied der Kette. Unter
 Wolf, ins Herd getroffen, am Lebensnerve verwundet,
 muß eine Sämergenstraße gehen, wie kaum je in keiner
 Geschicht. Brutale Gewalt, rachsüchtiger Haß suchen es
 zu vernichten. Die Leidensstationen werden immer qual-
 voller. Was soll geschehen? Von außen her kredit
 sich uns keine rettende Hand entgegen; sie können nicht
 helfen, oder sie wollen nicht. Wir sind auf uns selbst
 gestellt. Aber damit wir eben jetzt fest stehen und un-
 ter dem Entzogen und Erdulden nicht zusammenbrechen,
 müssen wir die eine Hand fallen und halten, die von
 oben her sich uns anbietet. Der noch immer im Re-
 gimente liegt, will in dieser Nothzeit etwas erreichen in
 unserm Volke. Wie, wenn er uns äußerlich arm macht,
 damit wir uns wieder auf einen inneren Reichtum be-
 stimmen, den kein Feind uns sperren kann? Wie, wenn
 er uns klein macht an Land und Macht, damit wir
 groß werden an Glaubens- und Liebesmacht? Wie,
 wenn der Feind ins Land kommen mußte, damit die
 deutsche Einheitsfront im Innern erkeht? Aber nur
 eine wirkliche Einheitsfront! And sie ist nur da, wo
 wirkliche Gemeinshaft des Glaubens und der Liebe und
 des Gebetes sich findet. Statt der vielen Klagen mehr
 Gebet und Arbeit bis herunter zu dem „gib uns un-
 ter täglich Brot heute.“ Statt des vielen Redens von
 anderer Not mehr tatkräftige Liebesarbeit bis hin zu dem
 stärkenden, tröstenden Wort. Statt der vielen Zweifel-
 fragen: Warum? wie lange? und wie sie alle helfen
 mehr Gesehensgrund des begehrenden Glaubens. Zwei
 kämpfen jetzt um die deutsche Volksseele. Gott und der
 alle böse Feind. Wer wird sie gewinnen? Wie wird
 sie sich entscheiden? Doch die Nothzeit dennoch werde
 Segensgeht, wachet, steht im Glauben, leid männlich
 und leid hart!“
 Sch.

Vom Sauberen.

(Geschichtliche Betrachtungen von H. R.)
 Nachdem sie bereits am 12. Januar von den Eltern
 geschied genommen, glaubten die Eltern am 15. selbst,
 daß sie gestorben sei und fingen an, sie als Tote zu
 behandeln, da längst sie mit den Augen an zu flippem,
 das Maul aufzusperrten, betommt ihren Verstand und
 fängt an zu reden.“ Am 16. Januar sagte sie: „Sich hand
 sehe ich dich. Nun weiß ich, wer du bist. Ich will dich
 wohl nennen. Du trägest ein Fuchel Schwefel auf dem
 Buchel. Du tratest vor dem Straus Köpftäten nieder und
 betest ihn an. Siehe, wie er die in die Ohren schicket.
 Du bist bey uns im Hause gewesen. Drobun in der
 Stube hast du gewohnt. Ich kenne dich wohl. Ich
 will dich nennen und darf nicht. Doch du sollst es mir
 nicht wehren.“ Auf vieles Betragen leitens der Eltern
 kam es heraus, daß es die alte Sabine sei, welche vor
 kurzer Zeit demagis aus ihrem Hause zu obgedachtem
 Tuchmacher Meister Wittmannen (in der Nähe festes Pau-
 ses hatte das Mädchen die Fülligkeit gesehen) gezogen
 war.“ Da man nun bestimmte mußte, daß das Mädchen
 von der alten Frau verheiratet worden sei, so wurde eine
 Preisgabe herangegogen, der durchs Gebet den Teufel
 austreiben sollte. Weber er noch Arguerten hatten. Nach
 dem Einnehmen eines Pulvers, das ein böhmischer Arzt
 verschrieben, fing sie wieder an von der Sabine und dem
 Tuche zu reden (19. Januar), dann mußte sie sich etliche
 Male erbrechen, und gab sehr garstig, gelb, braun und
 wunderbarlich Zeug von sich, welches der Vater in dem Hofe
 zergrub.“ Nun trat Besessung ein. „Am 27. Januar,
 früh um 9 Uhr kömmt aber die alte Sabine in die
 Stube, setzt sich zu dem Kinde an das Bett und frager
 nach ihrem Zustande. Als ihr nun die Eltern und das
 Kind alles erzählten, was sie von ihr gesehen und geredet
 hat, antwortet sie nichts drauf, wendet das Gesicht weg
 und spricht: „Wenn ich wech' beim kommen, will ich in
 den Hof hinein und ein Vater Muser für dich beten. Ich
 nur will“, freizetste sie mit der Hand an den rechten
 Arm, über das Gesicht und an den linken Arm, ließ sie
 aber dabei nicht an, sondern führte das Gesicht gegen
 die Stuben-Thür und sprach: „Du wirst noch eine schöne
 Jungfrau werden und deinen Eltern noch viel zu Lasten
 machen“, nahm darauf einer Schlüssel das Gesicht gegen
 den Fein in der Hand hielt, etliche Mal herum, stachte ihn
 mit der linken Hand in das Bett und alsdann in ihren
 Schließ-Sack. Den Augenblick ging das Kinde von neuem
 herum. Die Eltern fangen an zu wehklagen. Die alte
 Sabine spricht: „Sich nur stille, es wird alles gut
 werden. Morgen will ich wiederkommen“, und ging zur
 Thür hinaus! Sie ist nicht wiedergekommen. Um

